Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing, für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 94. Elbing, Mittwoch, 22. April 1896. 48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. April.

Das Haus beendigte heute die zweite Lesung der Novelle zum Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Der § 145a, welcher Personen, die an Nichtmitglieder Waaren verkaufen oder ihre Legitimation an Dritte überlassen oder auf andere Weise zu unbefugter Waarenabgabe verleiten, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bedroht, wird nach der Commissionsfassung angenommen. Ebenso der § 145b, nach welchem mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft wird, wer Waaren, die er aus dem Consumverein oder von einem mit diesem wegen Waarenabgabe in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden auf Grund seiner Mitgliedschaft bezogen hat, gegen Entgelt gewohnheitsmäßig oder gewerbsmäßig an Nichtmitglieder veräußert; diese Bestimmung findet aber keine Anwendung, wenn ein Mitglied eines Consumvereins die von ihm bezogenen Waaren in seiner Speiseanstalt oder an seine Kostgänger zum alsbaldigen persönlichen Verbrauch abgiebt, und wenn ein Consumverein, der Mitglied eines anderen Consumvereins ist, die aus letzterem bezogenen Waaren an seine Mitglieder abgiebt. Ferner wird angenommen der § 145c, nach welchem Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift, daß von Consumvereinen Marken oder andere Werthzeichen, welche Mitglieder zum Waarenbezuge berechtigen sollen, nicht ausgegeben werden dürfen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft werden; schließlich der Artikel 2 der Vorlage, welcher sich auf die sinngemäße Anwendung einzelner Vorschriften des Gesetzes auf Consumanstalten von Arbeitgebern für ihre Arbeiter, sowie Offizier- und Beamtenvereine bezieht. Nach Artikel 3 tritt die Novelle am 1. Juli 1897 in Kraft. Endlich wird noch eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen, daß die Ueberlassung von im Eigenthum des Reichs befindlichen Gebäuden oder Theilen desselben an Consumvereine oder Consumanstalten und ebenso auch die Besorgung des Waarenverkaufs, der Buch- und Kassenführung in solchen Vereinen und Anstalten durch im Dienste des Reiches stehende Beamte künftighin im Wesentlichen auf Veranstaltungen zur Abgabe von Gegenständen des alsbaldigen Verbrauchs an die in Betriebsanlagen des Reichs beschäftigten Arbeiter und Beamten beschränkt bleibe.

Es folgt die Interpellation der Abgg. Bachem (Ctr.) und Genossen über Duellangelegenheiten: „Hat der Herr Reichskanzler Kenntniß von den in letzter Zeit vorgekommenen Zweikämpfen, bei denen insbesondere Militärpersonen betheiligt waren? Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, ob und welche Maßregeln zur Verhütung dieser Zweikämpfe getroffen waren? Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um in Zukunft den gesetzwidrigen und das allgemeine Rechtsbewußtsein schwer verletzenden Zweikämpfen wirksamer wie bisher entgegenzutreten?“ Der Interpellant weist darauf hin, daß bereits berufene Vertreter von Recht und Sitte ihre Stimmen in und außer dem Hause gegen Zweikämpfe erhoben haben, und es sei dies als eine Verbesserung der Zustände zu begrüßen. Die Ereignisse in der letzten Zeit hätten aber das Uebel wieder gesteigert. Es herrsche eben ein Zwiespalt zwischen den positiven Vorschriften der christlichen Religion und des natürlichen Rechts einerseits und andererseits den Anschauungen beschränkter Kreise, die sich über die Vorschriften des Christenthums und des Rechts hinwegsetzen und sogar noch Anderen ihre Anschauungen aufzwingen wollten. Leider würden auch auf unseren Universitäten noch oft Korporationen bevorzugt, welche sich dem Duellzwang unterwürfen und auf alle anderen herabsähen, die sich diesem Zwange nicht unterwürfen. Für Militärpersonen lägen auf diesem Gebiete allerdings große Schwierigkeiten, aber auch hier sei eine günstige Bewegung bemerkbar. Indessen, in den jüngsten Duellen müsse man einen beklagenswerthen Rückschlag erblicken. Was hätten nun die Behörden gethan, um diesen Duellen Einhalt zu thun? Und was solle in Zukunft geschehen, um das Duellunwesen aus der Welt zu schaffen? Die Militär-Ehrengerichte, wie sie heute beständen, genügten dazu nicht, es müßten also andere Institutionen geschaffen werden, nicht nur für Offiziere, sondern auch für Beamte und Studenten, und schließlich müsse man die Frage erwägen, ob nicht die Verurtheilung des Duells im Strafgesetzbuch das Richtige wäre. Die jetzigen Strafen hielten die Duelle in keiner Weise ab, es müßten daher schwerere Strafen, Gefängniß und unter Umständen sogar Zuchthaus dagegen verhängt werden. Der Anstoß zu einer Reform müsse aber von oben kommen; hoffentlich werde die heutige Verhandlung dazu den Anlaß geben. (Lebhafter Beifall).

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: „Der Herr Reichskanzler habe von den in letzter Zeit vorgekommenen Zweikämpfen, welche er mit dem Herrn Interpellanten auf das Lebhafteste bedauere, Kenntniß genommen. Dafür, daß die Organe der Staatsgewalt, denen es obliegt, strafbare Handlungen nach Möglichkeit zu verhüten, gegenüber diesen Zweikämpfen ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten, fehle es an jedem Anhalt. (Lachen links und Unruhe.) Es sei natürlich nicht möglich, selbst angekündigte Duelle zu verhindern. (Unruhe links.) Der Reichskanzler sei in ernstliche Erwägungen darüber eingetreten, wie eine wirksame Sicherung der Achtung vor dem Gesetze durchzusetzen sei.“ (Hört, hört). Nach dem Abschlusse dieser Erwägungen werde eine Mittheilung darüber erfolgen.

Das Haus tritt nunmehr in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Rickert (freis. Ver.) betont, daß die Polizeibehörden die Duellanten ebenso gut behufs Verhinderung der Zweikämpfe hätte beobachten können, wie sie die Sozialdemokraten beobachte, wenn sie dieselben in irgend einem Verdachte habe. Von autoritativer Sete müsse das Duell verurtheilt werden; solange dies nicht geschehe, werde eine Besserung nicht eintreten.

Abg. Schall (kons.) führt aus, daß er als Christ und als Vertreter der evangelischen Kirche das Duell verwerfen müsse. Allerdings können Fälle vorkommen, wo auch der einzelne Mann, gleichwie die Nation, für die Ehre auch das Leben einsetzen müsse. Aus diesem innern Conflikt helfe nur die Stärkung des christlichen Bewußtseins und vielleicht auch kirchliche Zwangsmaßregeln.

Abg. Bebel (sozd.) hebt hervor, daß die allgemeine Entrüstung über die letzten Vorgänge sehr groß sei, hauptsächlich deshalb, weil sie in Kreisen vorgekommen seien, die als Gegner des Umsturzes angesehen werden wollten. Der Duellunfug sei nichts anderes als eine Rauferei und die Tödtung im Duell nichts anderes als ganz gemeiner Todtschlag. Wir leben, sozusagen, im Reservelieutenants-Zeitalter, und die Bürgerkreise bemühten sich leider, die Gepflogenheiten der Aristokratie nachzuäffen. Die letzten Ereignisse sollten doch endlich das öffentliche Gewissen aufpeitschen. Wenn man den Duellunfug weiter fortsetzen wolle, so könne es ihm, dem Redner, nur Recht sein, denn seine Partei habe den Vortheil davon.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verhandlung; Antrag Rickert, betr. das Duellwesen; Interpellation des Abgeordneten Freiherr von Manteuffel (kons.), betreffend die Arbeitszeit in den Bäckereien.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. April.

Das Haus berieth in erster Lesung über die Kreditvorlage, in welcher zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes 57,503,000 Mk., zur Betheiligung des Staates an dem Bau von Privateisenbahnen durch Uebernahme von Aktien (Stralsund-Triebsees und Oldenburg i. H.-Heiligenhafen) 818,000 Mk., zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 Mill. Mk. und zur Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelagerhäusern 3 Mill. Mk. gefordert werden.

Eisenbahnminister Thielen empfiehlt die Vorlage, die in ihrem ersten Theile dazu dienen solle, den Uebergang aus dem reinen Staatsbahnsystem zu einem gemischten zu fördern, sodaß im Anschluß an die großen, dem allgemeinen Verkehr dienenden Hauptlinien über das Land ein Netz von lokalen, Neben- und Kleinbahnen zur Beförderung von Menschen und Gütern ausgedehnt werde. Im Allgemeinen könnten nach dem Verhältniß der vorhandenen Kräfte und Mittel jährlich 6—700 Kilometer neuer Bahnen gebaut werden, und da könne selbstverständlich nicht gleich allen Wünschen entsprochen werden. Der Zweck, den die Kornhäuser erfüllen sollten, könne nur Hand in Hand mit der Eisenbahnverwaltung erfüllt werden, und deshalb gehörten die dafür geforderten Mittel mit in diese Vorlage, welche einen wesentlichen Fortschritt in der Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse bringen werde.

Abg. v. Eynern (natl.) bemängelt es, daß die Vorlage nur den Bedürfnissen des Ostens entgegenkomme, die des Westens hingegen hintan setze. Die Kleinbahnen würden nicht schnell genug gebaut; auch sei es unberechtigt, den Kreisen die häufig unerschwinglichen Grunderwerbskosten aufzulegen, während die großen Städte nie einen Pfennig für Eisenbahnbauten hergeben mußten.

Minister Thielen erwidert, daß der Vorredner stark übertreibe; das seit langem bestehende System, Zuschüsse der Interessenten zu fordern, habe sich zum Wohl des Landes bewährt.

Abg. Herrmann (Ctr.) führt aus, daß von einer Bevorzugung des Ostens in der Vorlage nicht die Rede sei; es würden dadurch lediglich frühere Vernachlässigungen ausgeglichen.

Abg. Hausmann (natlib.) findet, daß an die Kleinbahnen zu hohe Anforderungen gestellt würden, und bittet den Minister um Aufstellung von Grundsätzen für die Uebernahme und Vertheilung der Güter.

Finanzminister Miquel widerspricht der Auffassung, daß in der Vorlage der Osten und der Westen nicht mit gleichem Maße gemessen worden seien. Der gegenwärtige Augenblick sei geeignet, der nothleidenden Landwirthschaft durch den Bau von Sekundärbahnen zu Hilfe zu kommen. Der Grundsatz, bei dem Bau von Neben- und Kleinbahnen die Interessenten heranzuziehen, könne nicht aufgegeben werden; daß ihnen in Zukunft gestattet sein solle, statt des Grundes und Bodens eine Pauschalsumme zu geben, sei ein bedeutendes Entgegenkommen, zumal bei der Enteignung gewöhnlich ein gutes Geschäft für den Besitzer herauskomme.

Minister Thielen weist den Wunsch des Abg. Gamp (freikons.), daß die Regierung einen Plan über den Bau von Sekundärbahnen veröffentliche, als unerfüllbar zurück, weil die Verhältnisse sich von Jahr zu Jahr änderten.

Auf Anregung des Abg. v. Christen (freikons.) erklärt sich der Minister bereit, zur Unterstützung des Fleckens Brotterode die Hälfte des Kapitals für eine Kleinbahn nach Schmalkalden zinsfrei herzugeben.

Abg. Möller (natlib.) legt dar, daß der Westen dem im Eisenbahnwesen zurückgebliebenen Osten sehr wohl die jetzige Förderung, die er dem Staatsbahnsystem verdanke, gönne.

Auf eine Anfrage des Redners erwidert der Minister, daß der Versuch gemacht werden solle, durch Vergebung von Bahnbauten an Private den schnellern Ausbau der bewilligten Linien zu fördern.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist in Folge einer Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist bezüglich der Nachricht, nach welcher die von der Industriellen Gesellschaft zu Mülhausen i. E. vor 25 Jahren gegründete Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen regierungsseitig geschlossen worden wäre, auf den letzten Geschäftsbericht der Gesellschaft hin, aus dem hervorgeht, daß dieselbe durch ihren eigenen Entschluß geschlossen worden sei, weil ihr das Feld ihrer Thätigkeit in Folge der Einführung der reichsgesetzlichen Unfallversicherung in Elsaß-Lothringen entzogen war, welche alle jene Aufgaben erfüllt, die sich die Gesellschaft bei ihrem Entstehen gestellt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint, es sei zu verstehen, wenn die „Mülhausener Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen“ nur mit einem gewissen Bedauern sich zur Auflösung entschloß, andererseits erblickt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in dem Entschluß ein rühmliches Zeichen für die Wirksamkeit der deutschen Arbeiter-Versicherungs-Gesetze und schließt mit den Worten: „Mit berechtigtem Stolze durfte der Schlußbericht der Gesellschaft betonen, wie der Mülhausener Verein für Unfallverhütung ein Vorläufer der sozial-reformatorischen Bestrebungen war, sein Name mit ihnen verbunden bleibt und es genügt, irgend ein Werk der Unfallverhütung aufzuschlagen, um sich davon zu überzeugen.

— Die Sitzungen der Landes-Kunst-Commission beginnen am Mittwoch, den 6. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Cultusministeriums.

— Herr v. Kardorff hat in München am Freitag einen bimetallistischen Vortrag gehalten, der ihm aber schlecht bekommen ist. Professor Lotz und Professor Quidde wiesen dem Redner das Unsinnige des Bimetallismus und seiner Argumente nach. Professor Quidde nagelte u. A. gebührend die demagogische Verhetzung fest, welche mit so gefährlichen Behauptungen, wie die Kardorff's, getrieben werden kann: das Gold sei das Geld des reichen, das Silber das Geld des armen Mannes. Nachdem der bündlerische Wanderredner Oschendorff darauf nochmals für die Doppelwährung, und Professor Lotz zur Widerlegung dieser Angriffe gesprochen, trat zum Schlusse Herr von Kardorff ersichtlich verstimmt mit den Worten ab: „Ja, wenn man auf diese Weise der Landwirthschaft nicht helfen will, so soll man wenigstens sagen, wie es anders geschehen soll!“ Wie es heißt, hat Herr v. Kardorff den Plan, noch in Augsburg aufzutreten, aufgegeben; das Münchener nicht ermuthigende Ergebniß dürfte bei diesem Entschluß mitgewirkt haben. Nicht einmal eine Resolution haben die Doppelwährungsleute durchdrücken können, und Herr von Kardorff hat seine Gastspielreise abgebrochen. Ein kläglicherer Ausgang des Versuchs, für den Bimetallismus in Bayern Stimmung zu machen, kann füglich nicht gedacht werden.

Osnabrück, 20. April. Reichstagsstichwahl im 4. hannoverschen Wahlbezirk. Bisher sind gezählt für Wamhoff (ntl.) 12315 und für v. Schele (Welfe) 7577 Stimmen.

Hamburg, 20. April. Heute Abend fand im hiesigen Hafen ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „California“ der Hamburg-Amerika-Linie und dem englischen Kohlendampfer „Tynemouth“ statt. Ersterer wurde am Bug, letzterer am Heck schwer beschädigt. Der auf der Ausreise begriffene Dampfer „California“ mußte docken, „Tynemouth“ wurde auf Strand gesetzt.

Karlsruhe, 20. April. In der heutigen Nachmittagssitzung der zweiten Kammer erklärte Staatsminister Nock, daß die badische Regierung den Real-Gymnasien die Berechtigung für das medizinische Studium zuerkennen würde, wenn die übrigen Regierungen gleicher Ansicht seien; doch halte er eine erneute Enquete für nothwendig.

Dresden, 20. April. Der Rektor der hiesigen technischen Hochschule, Geheimer Hofrath Professor Freiherr von Oer ist heute früh gestorben.

Stuttgart, 20. April. Der Kriegsminister Generallieutenant Freiherr Schott von Schottenstein und Generallieutenant Freiherr von Falkenstein sind zu Generalen der Infanterie ernannt worden. Herzog Albrecht wurde zum Kommandeur des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württembergisches) No. 119 ernannt. Der bisherige Kommandeur des Regiments, Oberst von Hiller, erhielt die 52. Infanterie-Brigade.

Die Hochzeitsfeier in Koburg.

Koburg, 20. April.

Die Civiltrauung des Erbprinzen Ernst v. Hohenlohe-Langenburg mit der Prinzessin Alexandra von Koburg fand heute Vormittag 10½ Uhr durch den Staatsminister von Strenge im Audienzzimmer der Ehrenburg statt. Als Trauzeugen fungirten der Großfürst Paul von Rußland und der Herzog von York. Um 11 Uhr begab sich der Hochzeitszug nach der reichgeschmückten Schloßkirche. Den Hochzeitszug eröffnete Herzog Alfred von Koburg, welcher die Kaiserin führte, es folgten der Kaiser mit der Herzogin Marie, Großfürst Paul von Rußland mit der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, der Mutter des Bräutigams, der Großherzog von Hessen mit der Großfürstin Wladimir, der Herzog von York mit der Großherzogin von Hessen, Prinz Ferdinand von Rumänien mit der Herzogin von York, Prinz Max von Baden mit der Prinzessin Ferdinand von Rumänien, Prinz Philipp von Koburg mit der Erbprinzessin von Meiningen, Erbprinz Alfred von Koburg mit der Prinzessin Philipp von Koburg, der Erbprinz von Reuß mit der Erbprinzessin von Leiningen, der Erbprinz von Leiningen mit der Prinzessin von Reuß, Graf Mensdorff mit der Prinzessin Feodora von Meiningen. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Herzog Alfred von Koburg geleiteten sodann das Brautpaar zum Altar. Die Trauung vollzog der Generalsuperintendent Müller unter Assistenz des Generalsuperintendenten Bahnsen und des Hofpredigers Hansen. Während der Trauung hatten Herzog Alfred von Koburg und Fürst zu Hohenlohe-Langenburg rechts und links von dem Brautpaare Aufstellung genommen. Prinzessin Feodora von Meiningen stand mit dem Brautbouquet hinter dem Brautpaar. Als die Ringe gewechselt wurden, donnerten die Kanonen aus der Festung. — Der Kaiser trug Dragoner-Uniform, die Kaiserin war in erdbeerfarbener Robe mit reicher Goldstickerei erschienen und trug kostbaren Diamantschmuck. Nach der Trauung beglückwünschten die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten das junge Ehepaar aufs Herzlichste. Sodann begab sich der Hochzeitszug nach dem Thronsaal, wo ein Familien-Frühstück stattfand, während für die Gäste eine Festtafel im Riesensaal abgehalten wurde. Nach der Tafel reisten die Neuvermählten nach Schloß Langenburg ab.

Die Stadt ist von Fremden überfüllt. Das Wetter ist andauernd günstig.

Bei der Familientafel, welche nach der Trauung stattfand, hatte der Kaiser zwischen der Herzogin Marie und der Großherzogin von Hessen Platz genommen. Die Kaiserin saß zwischen dem Herzog Alfred und dem Großherzog von Hessen. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch auf die Neuvermählten aus. Nachmittags unternahmen die Kaiserin und die Herzogin Marie bei schönstem Wetter eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt und wurden überall auf das lebhafteste begrüßt.

Füchse und Gänse.

Zur Währungsfrage schreiben die „Grenzboten“: „Ein mit Hilfe der Parteipresse erzeugter Selbstbetrug, der uns näher angeht und der gefährlich werden könnte, wenn wir eine leichtsinnige oder unwissende Regierung hätten, ist der bimetallistische. Der orthodoxe deutsche Bimetallist ist Molières eingebildeter Kranker auf dem politischen Gebiete. Wir kennen keinen ähnlichen Fall politischer Pathologie. Die Silberinteressenten haben uns Deutschen so lange vorgepredigt, daß wir Währungsschmerzen hätten, bis einige Millionen unserer Landsleute — großartige Wirkung der Suggestion! — das Reißen in allen Gliedern gespürt haben und noch spüren. In einem vorzugsweise unter Landleuten und Handwerkern verbreiteten Provinzialblatte lasen wir erst dieser Tage wieder von der heillosen Währungszerrüttung, an der wir leiden sollen, während doch jeder Deutsche bei jedem Griff in sein Portemonnaie und bei jeder Geldeinnahme inne wird, daß unsere Währung völlig in Ordnung, solid und beständig ist. Wer die deutschen Währungsverhältnisse früherer Zeiten — bis zum Jahre 1873 — und die anderer Länder kennt, der weiß es, daß es — mit Ausnahme Englands — nie ein Land gegeben hat, das sich zu irgend einer Zeit einer so geordneten, bequemen, festen und beständigen Währung erfreut hätte wie das deutsche Reich, daß die Vereinigten Staaten allerdings an einer durch die Silberminenbesitzer verschuldeten heillosen Währungszerrüttung leiden, daß wir Deutsche jedoch von den amerikanischen Währungsschmerzen so wenig spüren wie von den amerikanischen Zahnschmerzen. Was aber den englischen Bimetallismus anbetrifft, so ist uns dessen Bedeutung erst durch den ausführlichen Bericht über die Währungsdebatte des Unterhauses vom 17. März klar geworden. Mit dem prachtvollen Humor des vollendeten Egoisten, der dem Vaterlande der großen Humoristen eigen ist, haben Balfour und seine Freunde eingestanden, daß es ihnen gar nicht einfällt, den Bimetallismus für England zu wünschen; sie wollen blos die Aus-

länder dazu überreden, damit England, der Gläubiger der ganzen Welt, die Vortheile der Goldwährung allein [illegible] nicht allein die Goldschulden des Auslandes [illegible] England wie bisher in Gold verzinst werden, sondern auch die Silberschulden einen höheren Zins betrugen als bisher. Die Herren Balfour und Genossen sind, wie alle Engländer, so oft sie Ausländern predigen, Füchse gewesen und haben vorausgesetzt oder wenigstens gewünscht, daß ihr Publicum aus Gänsen bestehe."

Aus den Provinzen.

Dirschau, 19. April. Heute fand in der evangl. St. Georgenkirche zum Besten der hiesigen Waisen- und Siechenanstalt ein Concert statt, welches vom evangelischen Kirchenchor unter Mitwirkung kunstgeübter Dilettanten und des Herrn Musikdirektors Schmidt-Marienburg ausgeführt wurde. Das vortrefflich zusammengestellte Programm enthielt Orgelvorträge, Chorlieder und Sologesänge mit Cello- und Orgelbegleitung. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß ein derartiges Concert recht bald wiederholt werden möchte. Von der ca. 280 Mk. betragenden Einnahme wird bei den geringen Unkosten der größte Theil für den wohlthätigen Zweck verbleiben.

Marienburg. Die Gruppenschau der Gruppe III soll Ende Mai hierselbst stattfinden. Mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden beschränkten Raum — Platz vor dem Marienthor — sollen landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen zur Ausstellung nicht zugelassen werden. Die zur Verfügung stehenden 1450 Mark werden zur Hälfte zur Prämiirung für Pferde, zur andern Hälfte für Rindvieh verwandt. Von Pferden gelangt nach dem von der Landwirthschaftskammer aufgestellten Plane schwerer Reit- und Wagenschlag, leichter Reit- und Ackerschlag zur Prämiirung. Zu Preisrichtern für Pferde wurden gewählt die Herren Gutsbesitzer Grunau-Fürstenau, Max Wunderlich-Altfelde, Honrich-Kunzendorf und Müller-Braunswalde; für Rindvieh die Herren Gutsbesitzer Grunau-Lindenau, Schulz-Notzendorf, Dehnke-Grünhagen und Jakobson-Tragheim. Konkurriren darf nur Vieh, welches sich mindestens 6 Monate im Besitz der Aussteller befindet. Vieh von Nichtmitgliedern landwirthschaftlicher Vereine wird zur Prämiirung ebenfalls zugelassen, jedoch werden die event. Prämien um 25 Prozent gekürzt. An Standgeld wird pro Stück Vieh 1,50 Mk. erhoben; Füllen bei der Mutter sind frei. Das Eintrittsgeld für die Schau wurde auf 50 Pf. pro Person, Schüler 20 Pf. festgesetzt.

Marienwerder. In der am Sonnabend im Neuen Schützenhause stattgehabten Versammlung des Vorschußvereins erstattete zuerst der Herr Director den vorläufigen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im laufenden Geschäftsjahre. Hierauf erfolgte die Wiederwahl des Herrn J. H. Wagner als Director, der Herren F. Doering, Felbel, Ossowski und E. Siebert als Beisitzer aus der Gesammtzahl der Mitglieder und des Herrn R. Kanter als Stellvertreter des Directors. Schließlich wurde als General-Revisor Herr Gerichtssekretär Sohl und zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Commission die Herren Funk, Lintzen und Mühlenbach ernannt.
R. W. M.

Culmer Stadtniederung. Der Jungfrauenverein zu Gr. Lunau, welchem 32 Damen angehören, überreichte Herrn Pfarrer Schallenberg anläßlich seines Scheidens nach Drengfurth einen kostbaren Pokal.

M. **Briesen**. Dem praktischen Arzt Dr. Schröder in Hohenkirch hiesigen Kreises ist die Genehmigung zum Halten einer Hausapotheke ertheilt worden. — Der Remontemarkt in Briesen zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren, ist für dieses Jahr auf den 22. Mai anberaumt worden.

y. **Aus dem Kreise Konitz**. Als kürzlich der Besitzer R. aus Damerau sich in einem Wirthshause in Lichnau aufhielt und hier in einer Gesellschaft von jugendlichen Burschen sich mit einem gespickten Geldbeutel brüstete, sollte ihm dies recht übel zu stehen kommen. Denn R., der wohl etwas angeheitert schien, wurde bei dem Hinausgehen begleitet und beim Aufsteigen auf sein Fuhrwerk bedient. Er war aber nicht wenig erstaunt, als er zu Hause bemerkte, daß ihm der Geldbeutel mit etwa 70 Mk. Inhalt fehlte. Den leeren Beutel fand man am anderen Morgen vor dem betreffenden Wirthshause auf der Straße. Jedenfalls wird es gelingen, die Thäter zu ermitteln. — Auf die erste Lehrerstelle in Granau, die durch die Pensionirung des dortigen Lehrers Herrn Klatt am 1. Mai frei wird, hat die Königliche Regierung zu Marienwerder den Lehrer Wachmann aus Czerwinsk berufen, der sein neues Amt bereits am 1. künftigen Monats antritt. Herr Klatt hat in Granau 43 Jahre hindurch ununterbrochen gewirkt, und die meisten Bewohner des Dorfes sind einst seine Schüler gewesen.

X. **Jastrow**. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Ankauf von ca. ½ Morgen Gartenland für 850 Mk. zur Verbreiterung der Wassergrundstraße genehmigt. Der Kostenanschlag wurde auf 1100 Mk. festgesetzt. Sodann bewilligte die Versammlung 113,50 Mk. zu den Kurkosten des erkrankten Försters Lampe, erklärte sich aber mit der Bewilligung eines einmaligen Beitrags zur Errichtung des National-Denkmal der Völkerschlacht bei Leipzig nicht einverstanden. — Das hiesige Amtsgericht verurtheilte gestern wegen Duldens von Hazardspielens drei Gastwirthe zu je 30 Mk. und zwei zu je 20 Mk. — Am Montag, den 20. d. M., wurde der für unsern Ort gewählte Bürgermeister Hempel aus Hammerstein durch den Landrath Schulte-Hauthaus in sein neues Amt eingeführt.

r. **Warlubien**. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichters Groth-Neuenburg war am 20. d. Mts. hier eine Gerichtscommission anwesend, um die Sezirung der Leiche des Besitzers Kazubowski vorzunehmen. Unternommen wurde die Sezirung durch den Sanitätsrath Herrn Dr. Rosenthal und den Kreiswundarzt Herrn Rasmus-Grutschno. Als Todesursache wurde festgestellt: Bruch von 6 Rippen und Quetschung des rechten Lungenflügels. K. hatte, wie am vergangenen Freitag berichtet wurde, mehrere Fuhrwerke, die seinen Privatweg benutzten, aufhalten wollen und war dabei überfahren worden.

E. **Janowitz**, 19. April. Mit der Abfassung des Taschendiebes am letzten Jahrmarkt scheint die Polizei einen guten Fang gemacht zu haben, denn derselbe ist, wie aus Adressen, die im Taschenbuch enthalten waren, ein Glied einer organisirten Bande. Die Compagnons waren in anderen Städten, wo ebenfalls Jahrmärkte abgehalten wurden, anwesend. — In Betsche fand am 16. d. Mts. seitens einer Gerichtscommission die amtliche Besichtigung des von dem Dienstmädchen Mollik aus Sch. am Sonntag geborenen Kindes statt. Der Leichenbefund hat ergeben, daß das 8½ Pfd. schwere Kind eines gewaltsamen Todes gestorben ist; im Munde des Neugeborenen wurden noch Erde, mit anderen Bestandtheilen vermischt, vorgefunden, welche den Erstickungstod des Kindes verursacht haben. Nach längerem Leugnen hat die unnatürliche Mutter denn auch das Verbrechen eingestanden. Ihre Ueberführung nach dem Gefängniß ist bereits erfolgt.

Pr. Holland. Am vergangenen Sonnabend feierte der Verein junger Kaufleute im Saale des Herrn Peiler sein zehnjähriges Stiftungsfest, zu welchem eine größere Anzahl von Gästen geladen war. Nach einem von Herrn Kolberg gesprochenen Prolog, brachte Herr Teschner ein Hoch auf den Kaiser aus, ihm folgte Herr du Bosque mit der eigentlichen Festrede. Der Verein habe vor Allem das Ziel verfolgt, bei den Mitgliedern das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu fördern, bildend auf sie einzuwirken, sie in ihren Freistunden vom Verkehr mit zweifelhaften Elementen fern zu halten. Durch Hilfe der Presse und Mitwirkung verschiedener Herren außerhalb des Vereins sei dieser Zweck erreicht worden, wenngleich manche Schwierigkeit hat überwunden werden müssen. Das lebhafte Hoch galt dem Vereine. Durch Vorträge unserer Musikkapelle, einer Anzahl Couplets und anderer Aufführungen wurde den Festtheilnehmern angenehme Unterhaltung geboten.

Gollub. In der gestrigen Generalversammlung der Schützengilde wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Besitzer Müller-Skemsk zum Vorsitzenden, Mrongowius zum stellvertretenden Vorsitzenden, Geyer zum Schriftführer, J. Kiewe zum Rendanten und Bürgermeister Meinhardt und H. Lewin-Lissewo zu Beisitzern.

Ortelsburg. Ein ganz frecher und sehr raffinirter Einbruch wurde am Donnerstag in der Wohnung des Herrn St. hierselbst verübt. Nachdem der Spitzbube das Fortgehen sämmtlicher Einwohner abgewartet hatte, begab er sich in die 1. Treppe hoch gelegene Wohnung, stieß das Küchenfenster auf, machte von innen die Thür auf und entwendete dann den Betrag von 510 Mk. Bis jetzt fehlt von dem Diebe jede Spur.

Frauenburg. Das Wikingerschiff ist gehoben und per Dampfer nach Königsberg geschafft wird, wo die Alterthums-Gesellschaft Prussia es aufstellen wird.

Tilsit. Es wird hierselbst die Gründung eines Segelclubs angeregt. — Zwecks Errichtung eines dem Andenken der Königin Luise gewidmeten Denkmals hat sich dieser Tage ein Actionscomitee gebildet.

Willehnen, 19. April. Eine recht interessante Beobachtung aus dem Thierleben hat der Gutsbesitzersohn K. zu U. gemacht. Derselbe hat vor einigen Wochen mehrere Stichlinge gefangen und sie in eine mit Wasser gefüllte flache Glasschale gesetzt. Kaum waren sie im Zimmer aufgestellt, als jedes der beiden Männchen scheu nach einer Ecke schwamm und da lauernd verharrte, während ein Weibchen sich ruhig im Wasser tummelte. Sobald ein Männchen sich dem anderen näherte, geriethen beide in furchtbare Aufregung, sträubten die Flossen, peitschten das Wasser mit denselben und nahmen röthliche Färbung an. Schließlich stürzten sie auf einander los und suchten sich mit ihren Stacheln zu treffen, wobei sie sich sogar blutig ritzten, bis dem unterliegenden Theil die Flucht in seinen Schlupfwinkel gelang. Fast täglich konnte dieser Kampf beobachtet werden, bis eines Morgens der eine Stichling todt im Behälter gefunden und dem andern die Freiheit gegeben wurde.

Labischin. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Kaufmannes Th. Abrahamsohn. A. begab sich am vorigen Dienstag auf eine Geschäftsreise und ist nicht mehr zugekehrt. Er galt allgemein für reich und genoß allgemeines Vertrauen. Gestern ist von der verlassenen Ehefrau der Concurs angemeldet worden.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 21. April 1896.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 22. April: Vielfach heiter, Tags ziemlich warm, Nachts kalt. Frischer Wind.

Personalien. Die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Kranich und Dr. Röhrich in Braunsberg sind zu ordentlichen Professoren, Ersterer in der theologischen Fakultät, Letzterer in der philosophischen Fakultät des Lyceum Hosianum daselbst ernannt worden.

Der bisherige Privatdozent Dr. Buß zu Marburg ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster i. W. ernannt worden.

Der Stationskontroleur, preußische Steuerinspektor Kehrl zu Stuttgart ist zum Ober-Zollinspektor in Thorn befördert worden.

Der Vorstand der Westpreußischen Landwirthschaftskammer macht bekannt, daß die von der Landwirthschaftskammer den Gruppen in Aussicht gestellten Prämiengelder nur für Rindvieh- und Pferdezuchtmaterial, und zwar je zur Hälfte verwendet werden dürfen. Auf den Gruppenschauen dürfen um diese Prämien nur Thiere aus dem Schaubezirk konkurriren. Aussteller, die keinem landwirthschaftlichen Vereine angehören, werden zur Deckung der Geschäftsunkosten um 25 pCt. an der Prämie gekürzt. Die aus obigem Betrage stammenden Geldprämien sollen für Pferde nicht unter 50 und für Rindvieh nicht unter 20 Mk. betragen. Es soll möglichst darauf hingewirkt werden, daß die auf Gruppenschauen prämiirten Thiere auch auf der nächsten Distriktsschau vorgeführt werden. Das Vieh des Großgrundbesitzes soll getrennt von dem des Kleingrundbesitzes prämiirt werden. Während die Großgrundbesitzer mit Ehrenpreisen zu bedenken sind, sollen die Kleingrundbesitzer Geldpreise empfangen, und nur da, wo unter dem ausgestellten Vieh des Kleingrundbesitzes keine prämiirungswerthen Thiere vorhanden sind, nimmt der Großgrundbesitz an der Prämiirung mit Geldpreisen Theil. Die Preisrichter-Collegien sollen bei dem Rindvieh aus 3 Mitgliedern bestehen, von denen der Vorsitzende und dessen Stellvertreter von der Landwirthschaftskammer gewählt wird, bei den Pferden aus einem von der Landwirthschaftskammer gewählten Vorsitzenden, dem Landgestüts-Direktor, 3 Mitgliedern und 1 Roßarzt. Für die Ende Juli hier stattfindende Thierschau ist zum Vorsitzenden und Leiter Herr Schwoan-Wittenfelde, zum Schriftführer Herr Rogalski-Ellerwald 3. Trift gewählt. Zu Preisrichtern für Rindvieh sind die Herren Lauterwald-Neustädterfeld und Mix-Eichenhorst, für Pferde die Herren Allert-Güldenfelde, Albrecht-Hoppenau und Jigner Oberkerbswalde gewählt; Stellvertreter wurden die Herren Funk-Pr. Rosengarth, Oehlrich-Eschenhorst, Kunz-Trunz, Wilhelm-Kämmersdorf und Sohst-Rehberg. Die weiteren Preisrichter sollen später gewählt werden. Auch bleibt die Höhe der Prämien einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. Mit der Thierschau soll eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen, Produkten, Früchten, Hilfsstoffen, Bieren ꝛc. verbunden werden.

Die Sektion II der Fuhrwerksberufsgenossenschaft hielt am Sonnabend ihre General-Versammlung in Danzig ab. Es wurde der Verwaltungs- und Kassenbericht für 1895 verlesen und der Etat für 1896 in Einnahme und Ausgabe auf 2020 Mk. festgesetzt. Zum Delegirten wurde Herr Thiel-Christburg und zu Stellvertreter Herr Marschall-Danzig, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Müller-Danzig, Thiel-Christburg, v. Pokrzywicki-Dt. Krone, Berger-Zempelburg, Boehm-Marienburg und Potratz-Danzig gewählt. Nach der Wahl von fünfzehn Vertrauens-Männern, wählte man zum Schiedsgerichts-Beisitzer Herrn Müller, zum ersten Stellvertreter Herrn Keller und zum zweiten Herrn Techner. Nach der Sektionssitzung wählten die Vorstandsmitglieder folgende Herren: zum Vorsitzenden Marschall-Danzig, zu dessen Stellvertreter Thiel-Danzig, zum Schatzmeister Mallon-Culm, dessen Stellvertreter Müller-Danzig, zum Schriftführer v. Pokrzywicki-Dt. Krone und dessen Stellvertreter Thiel-Christburg.

Neue Lehrervereine. In unser Provinz sind in den letzten Tagen in Sierakowitz und Hohenkirch freie Lehrervereine gebildet worden, welche ihren Anschluß an den Provinzial-Lehrerverein beschlossen haben. Der Vorsitzende des ersten Vereins ist Herr Lehrer Knuth-Pallubitz und der des letzteren Herr Lehrer Arzt-Piwnitz.

Die VII. Generalversammlung des Preußischen Vereins der Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen findet am 25. und 26. Mai in Berlin statt und wird sich in erster Linie mit der Organisationsfrage der Mittelschulen beschäftigen.

Die im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge unserer Stadt sind auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten fortab zum Besuche der hiesigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule verpflichtet. Bekanntlich unterhielt der hiesige Kaufmännische Verein mit einer Staats-Subvention für die Handelslehrlinge eine kaufmännische Schule, deren Besuch fakultativ war. Nachdem die Frequenz dieser Schule trotz der wiederholten so dringenden Mahnungen des Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins nicht den Besuch zeigte, der nach der festgestellten Zahl der hiesigen kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen hätte sein müssen, zeigte insofern die Königl. Regierung geringeres Interesse, als die letzte Subvention nur auf ein Jahr bewilligt wurde. Die Einschulung sämmtlicher Lehrlinge von sofort ist jetzt verfügt, und muß nun abgewartet werden, ob Vorstellungen hiergegen bei dem Herrn Regierungspräsidenten Erfolg haben werden. Sollte dies vielleicht noch der Fall sein, so würde doch die Schule des Kaufmännischen Verein eine erhebliche Erweiterung erfahren müssen, wozu Herr Salbach in einer diesbezüglichen Conferenz Namens des Vereins die Zustimmung gegeben haben soll, denn ohne unbedingten Besuch einer Schule kommen die benannten Lehrlinge in Zukunft nicht mehr fort. — Weiter verlautet, daß in gleicher Sache aus den Kreisen derjenigen hiesigen Kaufleute, die bei der Beschickung der Schule interessirt sind, dem Herrn Regierungspräsidenten ein Gesuch wegen Aufhebung der Anordnung betreffend den Schulbesuch der Handlungslehrlinge unterbreitet werden soll.

Theil-Concert. Daß das Elbinger Publikum den Genuß eines guten Militär-Concerts gebührend zu würdigen weiß, bewies der überaus rege Besuch, den das gestrige erste Concert der rühmlichst bekannten Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. aus Danzig gefunden hatte. Der geräumige Saal der Bürgerressource war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und erwies sich wiederum nicht ausreichend, die Fülle der Erschienenen zu fassen. Und ein Genuß war es in der That, den gediegenen Darbietungen zu lauschen. Die vollendete Präcision und Sicherheit, mit der die Musiker den Intentionen ihres bewährten Dirigenten, Herrn Königl. Musikdirigenten C. Theil, folgen, fordert Bewunderung heraus; jede einzelne Piece verräth uns, daß die ausführenden Musiker nicht Soldaten, sondern Künstler sind, ein Jeder an seinem Platze. Das zarte Pianissimo der Streichinstrumente, die weichen Ansätze der Bläser zeugen von einer jahrelangen Schulung, die nicht im Handumdrehen zu erlangen ist. Wir heben z. B. die beiden Streichquartette „Osterhymne aus dem 15. Jahrhundert“ und „Sérenade rococo“ hervor, in denen die Accorde wie gehaucht ausklangen. Es würde zu weit führen, wollten wir jede einzelne Programmnummer einer Besprechung unterziehen: einer Besprechung werth waren sie alle, sowohl hinsichtlich der Wahl als der Ausführung. Rauschender, lang anhaltender Beifall bekundete die Zufriedenheit des Auditoriums mit dem Gebotenen; das Publikum war von einzelnen Vorträgen geradezu enthusiasmirt und verlangte stürmisch Zugaben, die bereitwilligst gewährt wurden. Die Waldhornbläser entfesselten mit den vorzüglich vorgetragenen Quartetten wahre Beifallsstürme, ebenso das Tongemälde „Im Zigeunerlager“ mit seinen originellen, prickelnden Melodieen. Die „Ungarischen Tänze“ von Brahms gehören mit Recht zu den beliebtesten Repertoirstücken des Streich-Orchesters, ebenso die Ouverture zur Oper „Stradella“ und der Prolog zur Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo. Wir müssen gestehen, daß das Elbinger Publikum alle Ursache hat, die Hierherverlegung eines Infanterie-Regiments zu wünschen — zum Theil schon wegen der schönen Musik, denn die Regimentskapellen der deutschen Infanterie spielen alle gut, wenn auch nicht immer so gut, wie die Theil'sche Kapelle aus Danzig. — Auf das heute stattfindende Sinfonie-Concert sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht; zweifellos ist der Besuch wiederum gut, was wir mit Rücksicht auf die vorzüglichen Leistungen der Kapelle wünschen.

Probe zu „Manasse“. Wir machen die Mitglieder des „Elbinger Kirchenchors“ auf die morgen Abend stattfindende Orchesterprobe an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Da die Aufführung des „Manasse“ bekanntlich schon am 29. d. Mts. stattfindet, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Chormitglieder unbedingt erforderlich.

Den Weidenbauern unserer Provinz theilt die Direktion der westpreußischen Landwirthschaftskammer mit, daß der Weidenbaulehrer Herr Brickwedel in Graudenz bereit ist, ihnen in Bezug auf Cultur und Verwerthung der Weiden mit Rath und That an die Hand zu gehen. Den Weidenbauern entstehen keine Kosten aus diesem Besuche des Herrn Brickwedel, nur ist derselbe von der nächsten Station abzuholen.

Für Freunde schlechter „Scherze“ wird die Nachricht von Wichtigkeit sein, daß das Reichsgericht ein Urtheil gefällt hat, nach welchem wegen groben Unfugs Derjenige bestraft werden kann, der einem ihm bekannten Berichterstatter einer Zeitung eine nachweislich falsche Nachricht unterbreitet, von welcher er voraussetzen kann, daß sie zur Kenntniß der Leser gebracht wird. Ist mit solcher Veröffentlichung noch der Schaden einer oder mehrerer Personen verbunden, so kann der Ausstreuer der Nachricht außerdem für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

Der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats April berechtigte zu der Erwartung einer — (Nr. 1) sehr guten, (Nr. 2) guten, (Nr. 3) mittleren (durchschnittlichen), (Nr. 4) geringen, (Nr. 5) sehr geringen — Ernte an: Winterweizen 2,3, Winter-Spelz 2,4, Winterroggen 2,3, Klee (auch Luzerne) 2,7, Wiesen 2,5.

Der am Sonntag verhaftete Mann, welcher sich in der Gegend des Bahnhofes obdachlos herumtrieb und von Bahnarbeitern aufgegriffen wurde, ist nach einer Mittheilung von zuständiger Seite mit dem Wegelagerer und Pistolenhelden nicht identisch, sondern ein schwachsinniger Mensch aus der Stadt.

Ein großer Menschenauflauf entstand gestern Mittag durch eine Prügelei mehrerer junger Leute in der Mühlenstraße. Zwei derselben wurden verhaftet. Ferner wurde Nachmittag ein junger Bursche in der Kettenbrunnenstraße festgenommen, der in Gemeinschaft eines Anderen den Faktor eines Bierverlegers in der Kettenbrunnenstraße überfallen und gemißhandelt hatte. Auch dieser Vorfall hatte einen Menschenauflauf zur Folge.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 20. April. (Schluß.)

Obgleich Poburski der zuerst Angegriffene gewesen, traf ihn in Anbetracht dessen, daß es sich um ein Menschenleben gehandelt, eine Gefängnißstrafe von drei Jahren und zwei Monaten. Ewert jun. erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung ein Jahr, Ewert sen. wegen desselben Vergehens zwei Wochen Gefängniß.

Sitzung vom 21. April.

Unter der Anklage des Kindesmordes stand heute das Dienstmädchen Marie Dodenhöft. Selbige ist beschuldigt, ihr uneheliches Kind vorsätzlich getödtet zu haben. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Gefängniß. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

Vermischtes.

— **Nochmals die „Vergiftung“ durch Behring'sches Heilserum**. Mit den Ansichten des Prof. A. Eulenburg in Berlin stimmt auf das Genaueste überein, was Prof. Richard Paltauf in Wien soeben in der „Wiener Klinischen Wochenschrift“ über den Fall Langerhans veröffentlicht. Der Wiener Anatom bemerkt zunächst in Bezug auf die bekannte Behauptung des Prof. Langerhans: „So traurig das Ereigniß ist und so bedauernswerth die Eltern sind, so beklagenswerth erscheint es, daß mit Hintanlassung medizinischer Ueberlegung eine kritiklose öffentliche Mittheilung gemacht wird, welche nur Uebereilung und betäubender Schmerz entschuldigen kann.“ Prof. Paltauf sagt weiter: „Blos aus der Thatsache des plötzlichen Todes nach der Injektion auf einen ursächlichen Zusammenhang beider zu schließen, ist an sich unstatthaft; es giebt auch nicht eine Thatsache, die von der „Giftigkeit“ des anti-diphtheritischen Serums in diesem Sinne zeuge, wohl aber wissen wir, daß es so und so viele plötzliche Todesfälle bei Kindern und Erwachsenen giebt, bei denen die Obduktion geringe, ja sehr geringe Veränderungen zeigt, die uns weder den Tod, geschweige seine Plötzlichkeit erklären; nur die Erfahrung lehrt, daß gerade diese an sich unbedeutenden Veränderungen sich verhältnißmäßig häufig bei plötzlich Verstorbenen finden.“ Prof. Paltauf weist darauf hin, daß sein verstorbener Bruder, Dr. A. Paltauf, schon in einem 1890 erschienenen Artikel nachgewiesen hat, daß ein plötzlicher Tod bei Kindern in den ersten Lebensjahren überhaupt nicht so selten ist; in den meisten Fällen heiße es, daß die Kinder kurz vor dem plötzlichen Absterben vollkommen gesund befunden worden seien. Der verstorbene Hofrath Kundrat habe hervorgehoben, daß eine Reihe plötzlich verstorbener Kinder rhachitisch gewesen, und Prof. Paltauf meint, daß die Mehrzahl der plötzlichen Todesfälle bei Kindern auf die lymphatisch-chlorotische Constitution der Rhachitis zurückzuführen sei. Es erscheine höchst wahrscheinlich, daß auch der Tod des kleinen Langerhans unter diese plötzlichen Todesfälle zu rechnen sei. Gewiß sei es aber unstatthaft gewesen, ohne Obduktion den Todesfall auf das Serum als direkte Todesursache zu beziehen; denn eine solche akut einsetzende letale Wirkung des Serums giebt es nicht; es ist überhaupt nicht ein Fall konstatirt, in welchem der tödtliche Ablauf der Erkrankung auf das Serum hätte bezogen werden können; diese Thatsache wurde vergangenes Jahr auf dem Internisten-Congreß konstatirt und hat sich seitdem nicht geändert. Nach Professor Paltauf's eigenen Erfahrungen fanden sich unter 248 Immunisirungen 17 Erkrankungen oder 6,85 pCt., sämmtliche sind aber genesen. Es kommen wohl entzündliche Hautkrankheiten und fleckige Hautausschläge, sogar mit bedeutendem Fieber, in den schwersten Fällen mit Gelenkserkrankungen vor, aber unter 603 Fällen fand Professor Paltauf diese letztere schwerste Form nur in zwei Fällen verzeichnet, also nur 0,33 pCt. Er steht nicht an, die Behauptung auszusprechen, daß Eltern und Aerzte gewiß diese geringe Gefahr der schwersten Nacherkrankung (auf 300 Fälle einmal) der Todesgefahr, die bei dem durch Serum nicht beeinflußten Verlaufe zwischen 30 und 40 pCt. schwankt, vorziehen werden; durch die Anwendung des Serums wird die Sterblichkeit auf circa 14 pCt., bei frühzeitiger Behandlung noch weiter herabgedrückt. Zum Schlusse sagt Professor Paltauf: „Angesichts dieser Ziffern, welche von einer doch hervorragend günstigen Beeinflussung der Diphtherie durch das antitoxische Serum Zeugniß geben, erscheint es unverantwortlich, wenn ohne jegliche Begründung, nur durch oberflächliche Deutung eines aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Serotheraphie gar nicht in Beziehung stehenden Todesfalles das Wirken des Arztes unmöglich gemacht, durch eine unmotivirte Beängstigung des Publikums erschwert, vielleicht sogar gehemmt wird, zum Schaden des Patienten, zum Schmerze der Angehörigen.“ Auch andere Anhänger der Serum-Therapie neigen zu der Auffassung, daß für diesen Todesfall weder das Heilserum, noch die Art der Injektion anzuschuldigen sei, sondern eine Art Choc. Man versteht darunter eine plötzliche psychische Erschütterung durch Schrecken, Angst, Schmerzen ꝛc., eine jähe, vehemente Erregung des ganzen Nervensystems, die vermuthlich durch Herzlähmung plötzlich zum Tode führt. Auch bei dem traurigen Vorkommniß in der Langerhans'schen Familie soll das Kind aufgeregt gewesen sein, als es die keineswegs schmerz-

lose Serumeinspritzung erhielt. Ob hier auch ein so genannter „Choc" das junge Leben plötzlich ausgelöscht hat, wird sich anatomisch schwerlich nachweisen lassen.

— **Armuth macht nicht glücklich** denkt Milan und sucht seinen regierenden Sohn Alexander zu bewegen, alle bisherigen Heirathspläne fallen zu lassen, um sich mit einer reichen Amerikanerin, die Milan durch Vermittlung des American-Clubs in Paris ausfindig machte, zu vermählen. Die bevorstehende Amerikareise des Exkönigs wird hiermit in Verbindung gebracht. Eine annehmbare Schwiegertochter ist freilich für Milan Obrenowitsch mehr werth als eine Dame mit blauem Fürstenblut.

— **Bonner Studenten in Köln.** Eine Anzahl Bonner Studenten spazierte kürzlich in gehobener Stimmung zu Köln am Rhein vorbei. Um einen Ulk zu machen, redeten sie an der Frohngasse eine Anzahl „Rheinkadetten" an, dieselben möchten sie für 50 Pfg. in den Rhein tragen, soweit dies möglich wäre. Einer der Rheinarbeiter ging auf den Scherz ein, nahm die 50 Pfg. und zugleich einen der jungen Herren auf den Buckel und ging in den Rhein hinein, bis ihm das Wasser bis über den Hüften stand. „Leeven Hähr", sagte der Kölnische dann, „Ehr litt mer doch zo schwer!" Sprach's und ließ die theure Last sanft in den Rhein gleiten. Unter dem Jubel der Umstehenden pustete sich der Musensohn an das Ufer. Er wird nicht so bald wieder mit einem Kölner Rheinkadett anbinden.

— **Marburg**, 17. April. Die Strafkammer verurtheilte den Rittergutsbesitzer Deichmann, der am Christabend einen Lehrer, dessen Patron er ist, geprügelt hatte, wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung zu 600 Mk. Geldstrafe.

— **Stettin**, 18. April. Auf dem Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße wurde neulich ein ganzer Ochse öffentlich gebraten. Auf einem abgegrenzten Platz war ein budenartiger Apparat aus Eisen aufgebaut, in dessen Mitte sich der drehbare Eisenspieß befand, an welchem der Ochse stak. Es war ein ansehnliches Thier von 425 Pfund Fleischgewicht. Die Feuerung erfolgte durch Holzkohle, und es wurde durch Schließen des Apparates eine backofenartige Hitze hergestellt. Der ablaufende Saft wurde aufgefangen und damit fortgesetzt der Braten begossen. Nach etwa drei Stunden gaben Fanfaren das Zeichen, das die Braterei beendet sei, und der Veranstalter des Ganzen, ein Koch aus Leipzig, begann mit dem Zertheilen des Riesenbratens, welcher mit Madeira-Sauce für 40 Pfg. die Portion verkauft wurde.

— **Ein grauenhafter Fall von Engelmacherei** ist dieser Tage durch Londoner Zeitungen aufgedeckt worden. Es wurden bei Reading sechs Kinderleichen aus der Themse gezogen; jede Leiche lag in einem mit Ziegelsteinen beschwerten Packet, um den Hals der Säuglinge war eine Schnur fest angezogen; der Tod ist demnach durch Erdrosselung erfolgt. Die berüchtigte Engelmacherin Annie Dyer in Reading sowie ihr Schwager Palmer wurden verhaftet unter dem Verdacht, den Kindesmord im Großen betrieben zu haben. Eine Haussuchung ergab hinlängliche Belastungsbeweise.

— **Fürstliche Geschenke**. Wer erinnert sich nicht, wie kühl im vorigen Jahre in London der Sohn des Emirs von Afghanistan seitens der Königin Victoria von England aufgenommen wurde? Der Emir scheint darob aber gar nicht böse gewesen zu sein, denn jüngst schickte er der Beherrscherin Großbritanniens, obwohl sie nicht einmal die dauernde Niederlassung eines afghanischen Agenten in London hatte gestatten wollen, die großartigste Sammlung von Shawls, Seidenstoffen, Juwelen ꝛc., die jemals einem gekrönten Haupte dargeboten wurde. Man schätzt den Gesammtwerth dieser Kostbarkeiten auf 2½ Millionen Mark; die einzelnen Stücke hat der Emir persönlich ausgesucht, und sein „englischer Leibarzt", Miß Hamiton, stand ihm dabei rathend und helfend zur Seite.

— **Ein pflichttreuer Journalist.** Der „Editor" eines Blattes in Kansas litt schon lange an schwerer Krankheit. An dem Tage, an welchem nun das Blatt in letzter Woche erscheinen sollte, gab er in sicherer Voraussicht seiner jeden Augenblick zu erwartenden Auflösung dem Metteur die Weissagung, mit dem Schließen der Form zu warten, so daß die Zeitung mit der Nachricht vom Ableben ihres Herausgebers den Concurrenzorganen zuvorkommen sollte. Indeß der vermeintliche Todeskandidat erholte sich wieder. Er soll darüber sehr wüthend gewesen sein, weil sein Blatt dadurch eine interessante Nachricht verlor.

— **Düsseldorf**. In der letzten Strafkammersitzung hatte sich die hier wohnende Margarethe Sch. wegen Erpressungsversuches zu verantworten. Die Angeklagte stand laut „D. Z." bis zum 15. Juli v. J. in Diensten des homöopathischen Arztes Dr. Volbeding und besorgte auf dessen Bureau schriftliche Arbeiten. Am 1. November v. J. sprach sie bei der Mutter ihres früheren Dienstherrn vor und verlangte 500 Mk. Schweigegeld. Falls ihr diese Summe nicht gezahlt würde, werde sie Angaben machen, die den Dr. Volbeding ins Zuchthaus bringen könnten. Frau Amtsgerichtsrath V. machte der Staatsanwaltschaft Mittheilung von diesem Erpressungsversuch, wollte aber später die Anzeige zurückziehen, was indessen nicht mehr angängig war. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

— **Ein begeisterter Bierfreund**. Mr. Cuthbrt Quilter ist dieser Tage, wie den „Münch. N Nachr" geschrieben wird, im englischen Unterhause sehr gegen das englische Bier zu Felde gezogen. Reines Bier sei harmlos und gesund. Als er letztes Jahr in Berlin gewesen sei, habe er den Sohn eines bayerischen Musiklehrers getroffen, der im Alter von 84 Jahren im vollen Besitz aller seiner geistigen Kräfte sei. Dieser wackere Herr trinke nie weniger als 16 Flaschen Bier pro Tag und sehe in dieser löblichen Gewohnheit die Ursache seines hohen Alters. Es schaudere ihn einfach bei dem Gedanken, wie ein Musiklehrer in England aussehen würde, der täglich 16 Flaschen von dem Gebräu tränke, das einige seiner ehrenwerthen Brauerfreunde versenden.

— **Köpfe auf Briefbogen.** Der Berliner „Confectionär" schreibt: Wir finden, daß sich in neuester Zeit eine Reform auf dem Gebiete der in unseren Geschäften benutzten Briefbogen bemerkbar macht. Viele Geschäfte haben als Kopf ihrer Briefbogen jetzt eine Abbildung der Berliner Gewerbe-Ausstellung benutzt, in anderen Städten, wo Ausstellungen stattfinden, ahmt man diese Einrichtung nach; sie hat den Zweck, die Ausstellung in allen Welttheilen bekannt zu machen. Aber auch in den Städten, wo keine Ausstellungen stattfinden, benutzen die Geschäfte jetzt derartige Briefbogen, um die weitesten Kreise auf die Vorzüge, welche ihre Stadt besitzt, aufmerksam zu machen. Sie bezwecken dadurch, nicht allein ihre Stadt in schönstem Lichte erscheinen zu lassen, sondern auch den Fremdenverkehr nach diesen Städten zu ziehen, aus welchem namentlich jedes Detail-Geschäft Vortheil zieht. So haben Leipziger Geschäfte auf ihren Briefbogen Abbildungen der im nächsten Jahre dort stattfindenden Ausstellung angebracht; auf Briefbogen von großen Frankfurter Detail-Geschäften finden wir eine Abbildung der Stadt Frankfurt a. M., des Opernhauses, des Palmengartens und des Zoologischen Gartens. Eine Kölner Firma hat auf ihren Briefbogen die Abbildung des Domes lithographisch herstellen lassen. Eine Dresdener Firma zeigt uns auf ihren Briefbogen die Abbildung der Elbbrücke, des Theaters, Zwingers ꝛc. Die Herstellung dieser Abbildungen erfordert nicht einmal Kosten, da lithographische Anstalten, welchen wohl diese neue Ausschmückung von Briefbogen hauptsächlich zu verdanken ist, die betreffenden Abbildungen meistens umsonst liefern, wenn ihnen die Herstellung dieser Briefbogen übertragen wird.

Telegramme.

Halle, 21. April. Die neu erbaute Bahn Halle-Hettstedt wird am 20. Mai dem Verkehr übergeben werden.

Nürnberg, 21. April. Gegenüber der Androhung eines Streikes in den Werkstätten der hiesigen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft erklärt der Verband der Metall-Industriellen, alsdann mit der Schließung sämmtlicher Etablissements vorgehen zu wollen.

Osnabrück, 21. April. Mittags 12 Uhr. Bisher sind bei der Reichstagsstichwahl gezählt für Wamhoff (natlib.) 13,843, für v. Schele (Welfe) 12,461 Stimmen. 17 Ortschaften fehlen noch.

Posen, 21. April. Auf der Rogasener Strecke entgleiste gestern Vormittag ein Arbeiterzug, wobei 3 Arbeiter getödtet und 3 verwundet wurden. Ursache der Entgleisung soll nach der „Pos. Z." falsche Weichenstellung von unberufener Hand gewesen sein.

Hamburg, 21. April. Das Stralsunder Schiff „Brutus" wurde bei Swaneke wrack. Die gesammte Ladung ist verloren, die Besatzung geborgen.

Wien, 21. April. Der Baron Moritz Hirsch ist heute Vormittag auf seinem Gute bei Komorn in Ungarn gestorben.

Triest, 21. April. Im Lagerraum des Freihafens gerieth ein Baumwollen-Ballen in Brand, wodurch ein größeres Feuer entstand. Die Löscharbeiten sind im Gange.

Paris, 21. April. Léon Say ist heute früh gestorben.

(Jean Baptiste Léon Say war am 6. Juni 1826 in Paris geboren. Er hatte sich dem Studium der Nationalökonomie gewidmet und sich durch seine literarischen Arbeiten bereits einen guten Namen geschaffen, als er am 8. Februar 1871 in die Nationalversammlung gewählt wurde. Seit dem Jahre 1872 gehörte er sechs verschiedenen Cabineten als Finanzminister an, bis er 1880 zum Präsidenten des Senats gewählt wurde. Im Jahre 1882 übernahm er im Cabinet Freycinet auf's Neue die Finanzen, trat mit diesem zusammen aber noch in demselben Jahre wieder zurück. Im Jahre 1889 verzichtete er auf seinen Sitz im Senat und ließ sich wieder in die Deputirtenkammer wählen, wo er der schutzzöllnerischen Partei Méline's gegenüber an die Spitze der Freihändler trat und seitdem in finanziellen Fragen großen Einfluß ausübte. Zum Mitgliede der académie française war Say im Jahre 1886 gewählt worden.)

Paris, 21. April. Der Gemeinderath genehmigte im Prinzip eine hauptstädtische schmalspurige Bahn und ertheilte ferner die Concession für eine unterirdische Linie Bois de Vincennes und Bois de Boulogne zu erbauen nach dem System Berviers.

Athen, 21. April. Zweitausend Arbeiter der französischen Gesellschaft Laurion streiken. Es kamen vereinzelte Ruhestörungen vor. Fünf Personen sollen getödtet sein. Die Streikenden sperrten das Bureau der Gesellschaft ab und zündeten ein Depot an. Militär wurde dahin abgesandt.

London, 21. April. Im Unterhause bekämpft Fowler die Vorlage, nach welcher die Lokalabgabe des der Landwirthschaft gewidmeten Bodens herabgesetzt werden soll, als unbillig und ungerecht. Die erste Lesung der Vorlage wurde sodann angenommen.

London, 21. April. Reuter-Meldung aus Capstadt: Depeschen aus Bulawayo zufolge kamen am 19. d. Mts. mehrere Scharmützel in der Nähe der Stadt vor. Die Matabele wurden mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Madrid, 21. April. Einer amtlichen Depesche aus Havannah zufolge schlug ein spanisches Bataillon zwei vereinigte Insurgenten-Banden bei Cienfuegos Die Aufständischen hatten 86 Todte und zahlreiche Verwundete, die Spanier 8 Todte und einige Verwundete.

Kopenhagen, 21. April. Der Minister der Oeffentlichen Arbeiten, Ingerslew, ist gestern Abend plötzlich am Herzschlage gestorben.

Cairo, 21. April. Französische und russische Mitglieder der Verwaltung der Oeffentlichen Schuld luden die übrigen Mitglieder auf den 27. vor den gemischten Gerichtshof. Sie erklärten den Beschluß vom 26. März für ungesetzlich und verlangen, daß die egyptische Regierung die für die Dongola-Expedition verausgabten Summen dem Reservefonds mit Zinsen zurückzahle.

Prätoria, 21. April. In der von dem Präsidenten Krüger dem Staatssekretär Chamberlain heute telegraphisch zugegangenen Antwort wird erklärt, Präsident Krüger sei nicht eher in der Lage, die Erlaubniß des Volksraads zum Besuch in England nachzusuchen, bis die Grundlagen der Unterhandlung festgestellt wären. Bisher sei noch keine Abmachung getroffen, aber die Hoffnung auf zufriedenstellende Beilegung werde noch immer aufrecht erhalten; der Ton der Antwort sei ein freundschaftlicher und zuvorkommender.

Mafeking, 21. April. 1500—2000 Boeren welche eine Kanone mitführen, haben sich 25 Meilen von Mafeking gesammelt, angeblich, um die Ausbreitung der Viehseuche zu verhindern, thatsächlich jedoch, weil auf Grund der Truppen Zusammenziehungen in Mafeking ein neuer Einfall befürchtet wird.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. April. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt. Cours vom	20.|4.	21.|4.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,50
3½ pCt. " "	105,30	105,20
3 pCt. " "	99,90	99,90
4 pCt. Preußische Consols	106,20	106,20
3½ pCt. " "	105,30	105,20
3 pCt. " "	99,80	99,80
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,70	100,80
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	103,90	103,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,70	103,60
Oesterreichische Banknoten	167,00	169,95
Russische Banknoten	216,40	216,50
4 pCt. Rumänier von 1890	88,10	88,10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68,80	69,00
4 pCt. Italienische Goldrente	84,60	84,25
Disconto-Commandit	210,10	209,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,00	124,30

Produkten-Börse.

Cours vom	10.|4	21.|4.
Weizen Mai	157,20	156,70
September	154,70	154,00
Roggen Mai	120,20	120,00
September	124,00	123,70
Tendenz: matter.		
Petroleum loco	19,60	19,60
Rüböl Mai	45,30	45,40
Oktober	45,90	46,00
Spiritus Mai	39,40	39,40

Königsberg, 21. April. 3 Uhr 2 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	52,00	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	32,30	„ Geld.

Danzig, 20. April. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	152
„ hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	117
„ hellbunt	115
Termin zum freien Verkehr April-Mai	152,50
Transit „	116,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	152,00
Roggen (714 g Qual.-Gew.): matter.	
inländischer	108
russisch-polnischer zum Transit	73,00
Termin April-Mai	109,50
Transit „	75,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	104
Erbsen, inländische	105
„ Transit	90
Rübsen, inländische	170

Glasgow, 20. April. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 46 sh 1½ d. Ruhig.

Verspätet.
Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Elbing, den 18. April 1896.
Landrath **Etzdorf** und Frau.

Danksagung.
Für die reichlichen Beweise inniger Theilnahme bei dem Dahinscheiden meiner innigst geliebten Frau spreche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Elbing, den 20. April 1886.
Fritz Janzen.

Liederhain.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 6 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, der Rentier
Heinrich Theodor Laddey
im fast vollendeten 89. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Elbing, den 20. April 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags auf dem St. Annen-Kirchhof statt.

Heute starb mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Christof Lühlow
im 72. Lebensjahre.
Hopehill, den 20. April 1896.
Die traurigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr auf dem Friedhofe Steinort statt. Freunde und Bekannten werden gebeten, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Elbinger Kirchenchor.
Mittwoch 8 Uhr präc.: **Chor- u. Orchesterprobe.**

Die hier in Stellung befindlichen
Handlungsgehülfen
werden zu einer Besprechung über die Frage, ob sich das gegenwärtig in Geltung befindliche Verfahren zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Geschäftsinhabern und ihren Angestellten bewährt hat, oder ob die Bildung besonderer kaufmännischer Schiedsgerichte anzustreben ist, auf
Freitag, den 24. April 1896,
Abends 8 Uhr,
in den großen Saal des Gewerbevereins **(Spieringstr. 10)** eingeladen.
Elbing, den 20. April 1896.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Peters.

Bekanntmachung.
Die diesjährige **Elbinger Kreissynode** findet, so Gott will,
Mittwoch, den 20. Mai,
statt.
Anträge oder Petitionen, die Kirchen-Rechnungen und Uebersichten sind **bis spätestens den 6. Mai a. cr.** an den Unterzeichneten einzureichen.
Die besonderen Einladungen mit der Tagesordnung werden den Mitgliedern der Synode **am 10. Mai a. cr. zugehen.**
Der Vorsitzende der Elbinger Kreis-Synode.
Schiefferdecker,
Superintendent.

Herabgesetzte Preise
von
Kurzwaaren
bei
Th. Jacoby.

Löffelmechanik, 5öſig, Paar für 8 Pf.
Mechanik ohne Löffel, 5öſig, P. f. 4 Pf.

Löffelmechanik mit beſter Stahl-Contrefeder, 5öſig	Paar für **12** ₰
Mechanik ohne Löffel mit beſter Stahl-Contrefeder, 5öſig	Paar für **10** ₰
Hohlbandſtäbe, grau m. roth, weiß/roth,	Dtzd. für **9** ₰
Erſatz für Fiſchbein, gekapſelt und gelocht, Shirtingüberzug	Dtzd. für **9** ₰
Corſettſtäbe, ſchmal, Shirtingüberzug,	Dtzd. **12** ₰
Haken und Augen (lackirt)	1/6 Pfd. für **7** ₰
Haken und Augen auf Karten genäht	ſchwarz Karte für **5,** 3 Karten für **12** ₰
	weiß Karte für **7,** 3 Karten für **20** ₰
Stecknadeln mit beſt geſchliffenen Spitzen	Pack für **4,** 3 Pack für **10** ₰
	Pack für **8,** 3 Pack für **20** ₰
Stecknadeln (dieſelbe Qualität)	in Nadelbüchſe für **5** u. **10** ₰
Schwarz Stecknadeln	Karte für **5** ₰

Bitte die Preiſe zu beachten

Tuchnadeln mit ſchwarzem Kopf 12 St. für 5 Pf.

Hutnadeln 12 Stück für 10 Pf.

Stopfnadeln (geſchliffene Spitzen)	25 Stck. für **5** ₰
Sicherheitsnadeln	12 Stück für **3** ₰
Stricknadeln	Spiel, 5 Stück, **1** ₰
Stricknadeln m. Schwabach. Spitzen	Spiel für **4,** 3 Spiel für **10** ₰
Stricknadeln, Stahl mit Kopf	Spiel **15** ₰
Beſte ſtählerne Häkelhaken	Stück für **1, 3** und **5** ₰
Beinhaken	Stück für **4** ₰
100 Stck. 4 Pack à 25 Stck. **Nähnadeln 3** ₰	
100 Stck. 4 Pack à 25 Stck. Viktoria-Etiquette **Stahl-Goldöhr-Nähnadeln**	100 Stück für **18** ₰
Fingerhüte	2 Stück für **1** ₰, 12 Stück für **5** ₰
Fingerhüte (Stahl)	Stück für **4,** 3 Stück für **10** ₰
Prima Cöperband, I. Qual.	Stck. 3 Mtr. für **4,** 6 Mtr. für **8** ₰
Cöperband II. Qualität	Stück 6 Mtr. für **5** ₰
Prima weiß Leinenband	3 Stück für **18** ₰
Geſtreift Schürzenband I. Qu.	Stck. 2½ Mtr. für **7,** 3 Stck. für **20** ₰
Geſtr. Schürzenband II. Qual.	Stück 3 Mtr. **4** ₰
Echt blau Leinenband (2 cm breit)	3 Mtr. für **10** ₰
Jaconettband (wß., roth, roſa, hellbl.)	Stück 10 Mtr. für **18** ₰
Wollband zu jeder Kleiderfarbe	3 Mtr. für **10** ₰

Bitte die Preiſe zu beachten.

Taillengurtband, weiß, grau, ſchwarz, Mtr. für 3 Pf., 10 Mtr. für 25 Pf.
Cöper-Gurtband mit Goldfaden durchwirkt Stück 5 Mtr. für 18 Pf.

Abgepaßt Gurtband m. Verſchluß	Stück für **6,** 3 Stück für **16** ₰
Steifgurt	Mtr. für **7, 9, 12** ₰
10 Pack Haarnadeln	für **10** ₰
Haarnadeln m. geſchliff. Spitzen	Pack für **4,** 3 Pack für **10** ₰
Lockenhaarnadeln (gewellt)	8 Päckchen für **10** ₰
Hornhaarnadeln	Stück für **4,** 3 Stück für **10** ₰
Haarnadeln mit vergold. Kopf	Carton 12 Stück für **13** ₰
Haarſpangen (ſehr haltbar)	Stück für **6,** 3 Stück für **16** ₰
Schuhknöpfe	10 Dtzd. für **10** ₰
Schuhknöpfe mit Selbſtbefeſtiger	Karte für **4** ₰

Schuhknöpfler St. f. 1 Pf. 6 St. f. 5 Pf.

Prima Leinenknöpfe	3 Dtzd. für **10** ₰
Nickelknöpfe (I. Qualität)	3 Dtzd. für **7** ₰
Mechanik-Kragenknöpfe	Dtzd. für **10** ₰
Kragenknöpfe	12 Stück für **5** ₰
Roth woll. Bettſenkel mit Ponpon	3 Stück für **10, 15** ₰
Angehäkelte weiße Zackenlitze	Stück 3 Mtr. für **6** ₰
Hut-Gummiband	Mtr. für **3** ₰
Strumpf-Gummiband	Mtr. für **6, 10, 15, 25** ₰
Schweißblätter	Paar für **8** ₰
Rockſchnur 6½ Mtr. für **9** ₰	**Herculescordel** 6 Mtr. für **15** ₰
Plüſchvorſtoß II. Qualität	Mtr. für **8** ₰
Vorwerk Plüſchvorſtoß	Mtr. für **12** ₰
Moirée-Rockfutter	Mtr. von **20** ₰ an.
Cöperfutter	Mtr. von **30** ₰ an.
Grau/Schwarz Satin-Dowlas Taillenfutter	Mtr. von **45** ₰ an.
Rockgaze	Mtr. von **18** ₰ an.
Elaſticgaze	Meter für **40** ₰
Centimetermaaße	für **4** ₰
Breite Schuhſenkel	3 Paar für **4** ₰
Schuhſenkel, lang	3 Paar für **4** ₰
Prima Maſchinengarn	Rolle 1000 Yard für **30** ₰
(Oberfaden) bekannt beſte haltbarſte Marke, 4fach,	3 Rollen für **85** ₰
Beſt Maſchinengarn (Oberf.) 3fach	Rolle 1000 Yard für **22 Pf.**
Prima Maſchinengarn (Unterf.)	Rolle 1000 Yard für **16 Pf.**
Prima Maſchinengarn	Rolle 200 Yard für **6** ₰
Prima farbig Maſchinengarn jede Schattirung vorhanden	Rolle 200 Yard für **6** ₰
Nähſeide, ſchwarz, I. Qual.	3 große Docken für **10** ₰
Nähſeide, farbig, I. Qualität	3 große Docken für **10** ₰
Knopflochſeide, ſchwarz	6 Roll. für **10,** 12 Roll. für **15** ₰
farbig	6 Roll. für **10,** 12 Roll. für **18** ₰
Heftgarn (große Docken)	Dck. für **6,** 4 Dck. für **22** ₰
Weiß Stopfgarn	Rolle für **5,** 3 Rollen für **12** ₰
Nähgarn (G. G. A.)	6 Knäuel für **10,** Karton 24 Rollen für **28** ₰
Prima Leinenzwirn	7 Rollen für **10** ₰
Prima Leinenzwirn	3 große Lagen für **12** und **25** ₰
Echt türkiſchroth Zeichengarn	4 Roll. für **10,** 25 Roll. für **53** ₰

eingeführt Docken

Bitte die Preiſe zu beachten.

Bitte die Preiſe zu beachten.

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Leichnam-Kirche.
Freitag, den 24 April cr., 10 Uhr Vormittags:
Vorſtellung der Confirmanden der nächſten Oſter-Abtheilung in der Kirche.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung lagern ſeit dem 1. Januar 1895 **mehrere Fundgegenſtände,** deren Eigenthümer ſich nicht gemeldet haben. Es befinden ſich darunter Regenſchirme, Stöcke, Kleidungsſtücke, Goldſachen, Portemonnaies, Glocken, Eiſentheile, Flaſchen und andere Gegenſtände.

Die Eigenthümer der gedachten Gegenſtände werden hiermit aufgefordert, dieſelben innerhalb vier Wochen im Zimmer Nr. 3 des hieſigen Rathhauſes, Eingang Friedrichſtraße, in Empfang zu nehmen.

Elbing, den 17. April 1896.

Die Polizeiverwaltung.
gez. **Elditt.**

Lachs, frischen,
à 60 ₰ p. ℔, empfiehlt
M. B. Redantz, an der **Hohen** Brücke.



Echt persisches Insectenpulver
Naphtalin, Camphor
Naphtalinpapier
Zacherlin, Thurmelin
Inſectenpulverſpritzen
Kienöl, Wanzentod
ſämmtliche Gifte u. Vertilgungsartikel
gegen Ratten u. Mäuſe.

J. Staesz jun.,
Königsbergerſtr. 84 und Waſſerſtr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Aus der
Molkerei Neukirch Höhe
kommt **jeden Sonnabend**
ff. Butter,
kenntlich durch Plakat am Wagen.
J. Steiner.



Illuſtrirte Cataloge gratis und franco.

Vorhänge, Couliſſen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Voranſchläge portofrei. Ferner: **Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche** für alle Feſtlichkeiten, **Firmenſchilder, Rouleaux,** Anfertigung von **Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen** und allen vorkommenden **Malereien.** Zahlreiche anerkennende Urtheile der Preſſe und von Fachleuten.

Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.),
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Vertreter an allen Plätzen geſucht!

Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherſtoffen liefert jedes Maaß zu wirklichen Fabrikpreiſen **Carl Elling,** Tuchfabrik, **Guben.** Muſter frei.

Eine herrſchaftl. Wohnung

von 4—6 Zimmern wird ſofort oder vom 1. Mai geſucht. Off. unt. **L. 93** in der Exped. d. Ztg.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. CLICHÉ Fabrik Ritterstr. 41.

Bei Mindeſtlohn von 3 Mark pro Woche ſtellen ein:

Knaben, die Wickel- **und** Cigarrenmachen,
Mädchen, die nur Wickel- **oder** Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienſt erreichbar.

Loeser & Wolff.

Brauche für meine Brauerei einen
ſoliden, kräftigen Arbeiter
A. Wiebe,
Königsbergerſtraße.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saiſon

enthält

Th. Jacoby's
Manufakturwaaren-Abtheilung

durch den Eingang

ſämmtlicher Frühjahrs-Neuheiten

in

Damen-Kleiderſtoffen

eine reichhaltige, ſchöne, apart gewählte Auswahl in ſchönſtem Geſchmack
Daher ſtelle zum Verkauf in reinwollenen Qualitäten

halb und ganz klar, engliſche u. deutſche, ſowie feſte gewebte Kleiderſtoffe
aus Mohair-Wolle, Lama-Wolle, Cachemir-Wolle ꝛc.

Mozambique, Barège, Armures, Alpacca's mit Seidenglanz, Organdis, Crepons, Crepes, Cheviots, hochfeine Nouveautee's.

Zu den Einſegnungen

hebe beſonders hervor:

feine Cheviots, Cachemir, Crêpes, Croiſée's, Albulas

und ſind die Preiſe hierfür:

1 reinwoll. Crêpe-Robe crême u. weiß,	Robe 7 Mtr.	**5,50** ℳ
1 reinwoll. schw. Cachemir-Robe,	Robe 7 Mtr.	**5,25** ℳ
1 reinwoll. crême Cöper-Croisée-Robe,	Robe 7 Mtr.	**7,50** ℳ
1 reinwoll. schw. Cachemir-Robe, beſſere Qualität,	Robe 7 Mtr.	**7,50** ℳ
1 reinwoll. crême u. weisse Cöper-Cachemir-Robe,	Robe 7 Mtr.	**7,50** ℳ
1 reinwoll. crême Cheviot-Robe,	Robe 7 Mtr.	**8,75** ℳ
1 reinwoll. Satin-Cachemir-Robe mit Seidenglanz,	Robe 7 Mtr.	**9,50** ℳ
1 reinw. schwarze Croisée-Robe, 120 ctm. breit,	Robe 6 Mtr.	**11,—** ℳ
1 reinw. schwarze Albula-Robe, 120 ctm. breit, **hochelegant**	Robe 6 Mtr.	**13,50** ℳ
1 feine Seiden-Bengalin-Robe, 105 ctm. breit, **hochelegant**		**19,—** ℳ

Feine crême Alpacca's mit Seiden-Effekten in ſchönſter Ausführung, hochelegant geſtickte Nanſoc-Roben, geſtickte Batiſt-Roben, glatte Piqué-Roben.

Neu!! Geſtickte Piqué-Roben. Neu!!

Ferner:

Gestickte Unterröcke, Taschentücher, weisse Glacée-Handschuhe, crême u. weisse seidene Handschuhe, Spitzenkragen, Rüschen
in großer Auswahl.

30 ganze einzeln eingekaufte Stücke, ca. 1600 Meter, in ganz reiner Wolle, in mittel u. hellen Sommer-Farben, in glattem u. engliſchem Geſchmack.

Jedes Stück iſt nur einmal am Lager!

Außergewöhnlich billig!

Robe 7 Meter engl. Loden, 100 cm br.	**5,50** ℳ } in mittel u. hellen Sommerfarben.
Robe 6 Meter Diagonal, 110 cm br.	**5,50** ℳ }
Robe 6 Meter halbwolle in engl. Gewebe u. Geschmack, beſſere Qualität	**3,95** ℳ
Robe 6 Meter halbwolle in engl. Gewebe u. Geschmack, 39/90 cm breit	**3,25** ℳ
Robe 6 Mtr. baumw. gemusterte Noppen-Robe	**2,95** ℳ

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 94. Elbing, den 22. April 1896. Nr. 94.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. April. Der Reichskriegsminister, General der Cavallerie von Krieghammer, ist gestern Abend nach Triest abgereist.

— Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung das Beamtenpensionsgesetz an und begann die Berathung der Wahlreformvorlage.

Budapest, 20. April. Das Abgeordnetenhaus hat die Specialberathung des Budgets des Finanzministeriums und damit die Berathung des ganzen Budgets beendet.

— Wie das „Ungarische Correspondenzbureau“ meldet, reist der Finanzminister Dr. Lukacs Morgen nach Wien, um die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung und der österreichisch-ungarischen Bank bezüglich der Bankfrage fortzusetzen. — Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat das Finanzgesetz pro 1896 unverändert angenommen. In demselben werden für 1896 festgestellt und bewilligt; die ordentlichen Ausgaben der Länder der Ungarischen Krone mit 437 386,726 Gulden; die Uebergangsausgaben mit 9447,219 Gulden; Investitionsausgaben mit 19,580,921 Gulden; die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben mit 6628,307 Gulden.

Italien.

Rom, 20. April. Der „Osservatore romano“ wird heute Abend ein päpstliches Motuproprio veröffentlichen, welches die Beziehungen zwischen den Patriarchen und den apostolischen Delegirten im Orient regelt. Dieselben werden angewiesen, sich zweimal im Jahre zu versammeln, um bezüglich der religiösen Interessen, insbesondere über die Organisation der Seminare und Erziehungsinstitute, sowie über die periodischen Publikationen in Betreff der katholischen Lehre zu einem gemeinsamen Einvernehmen zu gelangen. Den apostolischen Delegirten wird überhaupt empfohlen, über die Eintracht zwischen den lateinischen und orientalischen Missionaren zu wachen und die Beobachtung der apostolischen Constitution, d. h. des „Orientalium Aignitas“ vom Jahre 1894 zu sichern.

Frankreich.

Paris, 20. April. Nach zahlreichen Besprechungen mit dem Direktor seines Ministeriums ist Finanzminister Doumer zu der Überzeugung gelangt, daß er genügende Angaben über den Stand der Einkommensteuerfrage besitze, und hat in Folge dessen beschlossen, diese Vorlage dahin abzuändern, daß die Steuer nach den Abschätzungen, welche von der Verwaltung über jeden Steuerpflichtigen einzureichen sind, festgesetzt wird.

— Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: Amtlich wird bekannt gemacht, daß das Ministerium trotz des schwebenden Prozesses 150 000 Pfund zur Verwendung aus der Kasse der öffentlichen Schuld entnommen hat. Wahrscheinlich werden die Vertreter der Minderheit der Kasse sich dem Vorgehen des französischen Syndikats anschließen.

Verviers, 20. April. Der Weberausstand hat sich heute auf Dison ausgedehnt, wo 250 Weber sich dem Ausstande angeschlossen haben. In Verviers und Umgegend ist die Lage dieselbe, wie am Sonnabend. Die Zahl der Ausständigen beläuft sich auf etwa 3000, einschließlich der 1000 Arbeiter, welche von der Simonisschen Fabrik entlassen worden sind, in welcher 350 Weber sich dem Ausstande angeschlossen hatten. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Rußland.

Petersburg, 20. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien begab sich Mittags nach der Petropawlowski-Festung in Begleitung des Obersten Reuter und des Gefolges und legte dort an den Grabmälern der Kaiser Alexander II. und III. Kränze nieder. Der Fürst besichtigte dann die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten der Kathedrale und kehrte sodann nach dem Winterpalast zurück. Dort empfing der Fürst die Besuche des deutschen, italienischen und englischen Botschafters und des französischen Geschäftsträgers. Nachmittags besuchte der Fürst den Minister des Aeußern Fürsten Lobanow.

— Die große Frühjahrsparade vor dem Kaiser wird am 27. d. M. auf dem Marsfelde stattfinden. Es werden daran theilnehmen 50 Bataillone, 37 Schwadronen, 13 Kosaken-Sotnien, 102 Geschütze der Fuß- und 38 der Feldartillerie.

Großbritannien.

London, 20. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage Orr-Ewing's, ob der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan Deutschland Zugeständnisse mache, die England nicht gewährt würden, und ob durch den Vertrag der deutsche Handel gegenüber dem englischen bevorzugt sei, erwiderte Curzon, er kenne den Inhalt des Vertrages noch nicht und könne daher nicht sagen, ob der Vertrag Bestimmungen im Sinne der Anfrage enthalte. Jedenfalls aber würde England als meistbegünstigte Nation sich Zugeständnisse, welche Japan, Deutschland oder einer anderen Macht machen sollte, ebenfalls sichern. Howard Vincent fragt die Regierung, ob sie wisse, daß Arrangements getroffen werden, um bedeutende und steigende Quantitäten westfälischer Kohle in flachen Schiffen, die weit oben auf dem Rhein laden, nach London zu bringen. Die Land- und Wasserfracht stelle sich auf nur 6 Shilling für die Tonne infolge der minimalen Fracht, welche die deutsche Staatsbahn berechne, um die deutsche Industrie auf dem englischen Markte zu fördern. Redner fragt die Regierung, ob sie eine sorgfältige Bewachung dieser neuen Quelle subventionirter Concurrenz veranlassen werde, damit die britische Kohlenbergwerks-Industrie Schritte thun könne, derselben zu begegnen. Der Präsident des Handelsamtes Ritchie erwidert, er habe keine besondere Information über diesen Gegenstand; er werde durch das Consulat Erkundigungen einziehen lassen. — Curzon erklärt, die Bedingungen der Uebergabe Zeituns umfaßten die Ernennung eines Christen zum Kaimakam. Die türkischen Blätter hätten am 15. März die Wahl Mahmud Beys für diesen Posten angekündigt. Die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands in Constantinopel hätten an demselben Tage gegen die Ernennung als eine klare Verletzung der von der Pforte gegebenen Versicherungen protestirt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ernennung annullirt würde. Eine Antwort der türkischen Regierung sei noch nicht eingegangen.

— Nach einer Meldung von Lloyds aus Greenock ist der Dampfer „Marsden“ mit eingestoßenem Bug dort angekommen. Derselbe kollidirte gestern in der Nähe des Kisch-Leuchtschiffes mit der Barke „Firth of Solray“, welche am 16. April nach Dunedin absegelte. Die Bark ging unter, 13 Mann, die Frau des Capitäns und deren Kind sind ertrunken. Der Capitän und 8 Mann wurden gerettet.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. April. Der Reichstag wurde heute geschlossen, nachdem die Schulgesetzvorlage der Regierung in verschiedener Fassung von beiden Thingen angenommen worden und somit nicht zur Erledigung gekommen ist.

Niederlande.

Haag, 20. April. Nach amtlicher Mittheilung aus Atchin vom 19. d. Mts. sind die Posten Anakgaloeng, Senelop, Lamsoet und Lambarih eingezogen worden. Einen größeren Widerstand fanden die Besatzungen beim Abmarsch auf dem rechten Ufer des Atjeh-Flusses; hierbei wurden 12 Offiziere und 60 Soldaten getödtet bezw. verwundet. Eine unbrauchbar gemachte Kanone ist von den holländischen Truppen zurückgelassen worden.

Vermischtes.

Das „Haus Plön“, welches die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen jetzt bewohnen, hat eine Vergangenheit von über siebenhundert Jahren hinter sich, wenn auch in den heute den Schloßberg krönenden Gebäuden kaum mehr ein Stein von der ersten alten Plöner Burg stecken dürfte, welche Gräfin Mathilde, die Wittwe Adolfs II. von Schauenburg, Anno 1173 gründete. Die erste Herrin des Hauses erfreute sich nicht lange der ungestörten Ruhe in ihrem neuen Heim; denn schon 1181 mußte sie mit ihrer Schwiegertochter, der Gattin des in Palästina weilenden Grafen Adolf III., vor Heinrich dem Löwen nach Lübeck fliehen. Zwanzig Jahre später fiel das Haus Plön in die Hände der Dänen und wurde zur Residenz der königlichen Vögte, bis im Jahre 1227 Graf Adolf IV. der Dänenwirthschaft in Holstein ein Ende machte und die Plöner Burg wiedergewann. Auf derselben residirten sodann dauernd oder zeitweilig die Grafen Gerhard II., Gerhard IV., Johann III. und Adolf VII., nach dessen Tode die fast immer verpfändete Burg von Vögten und Amtleuten bewohnt wurde. Als Herzog Gerhard in Dithmarschen gefallen war, verpfändete dessen Wittwe Elisabeth sie an ihren Bruder, den Herzog von Braunschweig. 1438 schon hatte sie Marquard von Siggen inne, während Christian I. das Haus an Claus Rantzau für 7400 Mk. verpfändete. Den Sohn Joachim Rantzau verjagte der König und übergab die Burg 1480 an Otto Ascheberg. Dieselbe wechselte nun in schneller Folge ihre Inhaber, als welche genannt werden Otto von der Wische, Hans Rantzau, Hartwich Pogwitsch, Claus von der Wische, Gosche von Ahlefeld, Carl und Heinrich Rantzau von Helmstorf, Wulf Rantzau zu Wittenberg, dem die Burg von Herzog Friedrich im Jahre 1529 für 17 000 Mk. verpfändet wurde, um dann von 1546 bis 1561 vom Amtmann Owe Rantzau von Rasdorf verwaltet zu werden. Während der ganzen Zeit kam das Haus Plön nur ein Mal in politischer Beziehung in Betracht, als nämlich 1509 Herzog Friedrich die schleswig-holsteinische Ritterschaft dahin berief, um über die Stellung zu berathen, die man gegen das mit Dänemark Krieg führende Lübeck einnehmen wollte. 1534 wurden Stadt und Burg von den Lübeckern verwüstet; die Burg wurde später der Wittwe König Christians III. als Wohnsitz angewiesen, von der sie 1568 an Herzog Johann den Jüngeren von Sonderburg fiel. Dieser verstand es, die Einkünfte des Besitzes durch Ankauf von Ländereien und Verbesserung der Mühlen und Aalwehren zu erhöhen, und verpachtete das ganze Gewese von 1584 bis 1588 an Hans Blome. 1633 erwählten Herzog Joachim Brust und dessen Gemahlin, Prinzessin Dorothea Augusta von Gottorp, Plön zur Residenz, ließen die alte Burg abbrechen und errichteten ein neues Schloß, das 1636 mit Hülfe der Hand- und Spanndienste leistenden Plöner Bürgerschaft vollendet wurde. Die folgenden Herzöge ließen das im italienischen Geschmack aufgeführte Schloß mit Gartenanlagen und Nebengebäuden umgeben; Herzog Hans Adolf legte 1692 einen Thiergarten, Herzog Friedrich Carl einen Schloßgarten im französischen Geschmack an. Mit dem Tode dieses Herzogs im Jahre 1761 war die Glanzzeit des Hauses Plön, das die Wittwe Christina Armgard mit ihrer Tochter noch einige Jahre bewohnte, vorüber. Vieles gerieth in Verfall, Anderes wurde abgebrochen; die Gebäude der Reitbahn wurden dänischen Dragonern eingeräumt, die 1824 auch den Rittersaal im Schlosse selber zur Montirungskammer einrichteten. 1778 war das Schloß dem Herzog Peter von Oldenburg als Wohnsitz angewiesen, der 1823 starb, nachdem inzwischen auch Prinz Christian von Dänemark, der spätere König Christian VIII., im Jahre 1806 mit seiner Gemahlin längeren Aufenthalt auf dem Plöner Schloßberg genommen hatte. Seit 1823 wurde das Schloß, in welchem 1833 die gelehrte Schule einige Räume erhielt, von Amtmännern bewohnt; 1840 bis 1844 aber wurde es von Christian VIII. gründlich ausgebessert und zur Sommerresidenz eingerichtet, der König Friedrich VII. noch im Jahre 1853 einen Besuch abstattete. Zehn Jahre später wurde das Schloß auf kurze Zeit der Sitz der holsteinischen Regierung, worauf 1864 Prinz Friedrich Carl in ihm während der Zeit vom 21. bis 31. Januar sein Hauptquartier aufschlug. Im nächsten Jahre diente das Haus Plön als Lazareth für die Bundestruppen, wurde 1866 zur Caserne der Oesterreicher umgewandelt und laut Cabinetsordre vom 9. Mai 1867 zum Cadettenhaus eingerichtet. In dieser Eigenschaft wurde das „Haus Plön“ nunmehr zum Wohnsitz der beiden kaiserlichen Prinzen bestimmt.

— **Ueber die Hochzeitstoilette der Prinzessin Alexandra**, der Tochter des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, deren Vermählung mit dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, dem Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, gestern in Coburg stattfand, schreibt man aus London: Das Brautgewand der Prinzessin, das gleich der ganzen Ausstattung in England angefertigt wurde, besteht aus moirirtem weißem Sammet, dessen Faltenwurf silberartig glänzt. Der Rock ist mit einer langen Schleppe versehen, welche ringsherum mit einer in Gold und Silber ausgeführten Stickerei von Orange- und Myrthenblüthen umgeben ist, jede der kleinen Blüthengruppen ist durch eine mehrreihige Perlenkette mit der andern verbunden. Jede Perle sitzt in einer Einfassung aus ciselirtem Silber, das neben dem stumpfen Glanz der in Farbe und Form besonders kostbaren Perlen gleich Diamanten schimmert. Die Taille ist schnebbenartig gearbeitet, mit weißseidenen, mit Orangen- und Myrthenblüten besticktem Stoff überzogen und an ihrem Abschluß mit einer Doppelreihe von Perlen, auf silbernem Grund, garnirt. Das Vordertheil ist ebenfalls mit Perlenschnüren garnirt. Auf der einen Seite des Rockes erblickt man, von dem Gürtel bis zum Rocksaume hinabreichend, lange ungleiche Gehänge aus Orangenblüthen. Die Aermel bestehen aus schneeweißem, mit Perlen und Silber durchwebtem Seiden-Mousseline. Der Schmuck, den die zukünftige Erbprinzessin von Hohenlohe am Hochzeitstage anlegt, setzt sich aus Perlen und Diamanten zusammen; dazu trägt sie den Orangeblüthenkranz und einen Tüllschleier. Beim Betreten und beim Verlassen der Kirche legt Prinzeß Alexandra einen kleinen, aus moirirtem Sammet gearbeiteten Umhang an. Dieser ist im Rücken à la Watteau gearbeitet und mit breiten, aus Silber gewobenen Bändern garnirt. Im übrigen umfaßt das Trousseau einige dreißig Costüme.

* **Gedankensplitter.** Wer auf Dankbarkeit rechnet, ist ein Spekulant in Wohlthätigkeit. — Wo die Liebe eine Komödie war, da wird die Ehe ein Drama. — Gedanken hat das Alter, die Jugend hat Einfälle.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von

M. Th. May.

9) Nachdruck verboten.

„Der Herr Direktor verlangt zuerst, daß Frieden gehalten wird. Ihr, Grittner, wißt recht wohl, daß es noch nicht ausgemacht ist, ob man Euch wieder in Arbeit nimmt. Denn was der einmal sagt, das ist gesagt. Und wenn Ihr wollt, daß die Kameraden Fürbitte für Euch einlegen, so seid vorher nicht spitzig und unverträglich.“ Peter Grittner schaute vor sich nieder und schwieg, und auch keiner der Uebrigen knüpfte wieder mit ihm ein Gespräch an.

Endlich standen die Männer vor dem Schloßportal und still zogen sie paarweise in den großen Schloßhof, wo sie sich auf Kommando aufstellten. „Was sind denn das für Leute?“ fragte der Koch und steckte den Kopf mit der weißen Mütze zur Küchenthür hinaus.

„Die Holzfäller des Herrn Direktor Siegfried, die gestern in Ober-Rotheim eingetroffen sind“, entgegnete der vorübergehende Stallbursche und fuhr sich nach seiner Gewohnheit mit der Striegelbürste, die er in der Hand hielt, durch das struppige Haar, denn er hielt auf Reinlichkeit. Der Koch zog die Thür wieder zu, die Leute interessirten ihn nicht. Der Held der Frikassees und Pasteten liebte das „Volk“ nicht, seine Gesinnungen waren aristokratisch vom reinsten Wasser.

Desto größeres Interesse flößte die kleine Truppe mit den blanken Aexten auf der Schulter und den gefüllten Proviantsäcken an der Seite dem Kammerdiener des Baron Salberg ein. Er lehnte gemächlich in einem Fenster des Erdgeschosses und sah unverwandt nach den Arbeitern hin. Louis war nämlich, als sein Herr am Tage nach der Ankunft des Direktors Siegfried so plötzlich abreiste, auf Rotheim zurückgeblieben, um, wie er beim Abschied heimlich zu seinem Herrn sagte, nach dem Rechten zu sehen und den Baron Salberg nöthigenfalls von allen wichtigen Vorkommnissen zu benachrichtigen. Und daß er in seiner Art rastlos thätig war, ließ sich nicht leugnen; er war überall, wo auch Direktor Siegfried erschien oder Personen, die in irgend einer näheren Beziehung zu demselben standen.

In den letzten Tagen hatte der Freiherr nothgedrungen mit Siegfried die ausgedehnten Waldungen von Rotheim und Fernow inspizirt, um persönlich das zum Schlagen bezeichnete Holz zu revidiren. Direktor Siegfried war bei diesen Wanderungen von Paul und dem alten Görlich begleitet. Görlich kannte die Forsten des Barons Rotheim wie seine Waidmannstasche, wie er zu sagen pflegte. War er doch nahezu 25 Jahre bei dem Baron als Förster im Dienste gewesen und vor wenigen Monaten erst schmählich entlassen worden; nicht von dem alten Herrn selbst, sondern von dem Gutsverwalter, Baron Salberg, der ihn grober Widersetzlichkeit beschuldigte. Görlich war damals wohl sofort zu dem Baron von Rotheim gegangen, um Klage zu führen, aber dieser hatte den Förster nicht einmal angehört, sondern ihm bedeutet, was Salberg sage, das gelte ebensoviel wie sein eigenes Wort.

Der alte Förster hatte darauf stillschweigend die Försterei geräumt und war nach B. gegangen, wo der Zufall wollte, daß Direktor Siegfried gerade aus Galizien zurückgekommen war, der dem ihm gut bekannten, höchst brauchbaren Mann sofort einen Posten in dem ausgedehnten Holzhandelsgeschäft von „Sonndorf und Söhne“ verschaffte.

Siegfried hatte den alten Görlich nach Rotheim mitgenommen, da dessen genaue Kenntniß der Waldungen ihm äußerst erwünscht war. Dem Manne war in Rotheim bitter Unrecht geschehen; deshalb bedachte sich Siegfried keinen Augenblick, dem ehemaligen Förster mit sich zu nehmen, mochte dem alten Baron dies auch nicht angenehm sein. Thatsächlich jedoch nahm der Baron Rotheim kaum Notiz von dem alten Görlich.

Der Schloßherr war bei den Inspektionsgängen stets von Louis begleitet, der den alten Baron um diese Begünstigung ersucht hatte, und dem scharfen Ohr des Kammerdieners entging kein Wort, das gesprochen wurde. Zu seinem großen Mißvergnügen mußte aber Louis erleben, daß die Worte, welche die beiden Herren wechselten, immer häufiger und immer lebhafter wurden und sich nicht mehr mit so gemessener Höflichkeit, wie in den ersten Tagen, nur um die nothwendigsten Geschäftspunkte bewegten. Ja, Louis hatte es sogar mit ansehen müssen, daß an dem Tage, ehe die Arbeiter in den Schloßhof zogen, Baron Rotheim beim Passe vor der großen Königstanne seine Hand auf den Arm Siegfrieds legte und zu diesem gesagt hatte: „Ich bitte mir aus, lieber Herr Direktor, daß Sie mir diesen Baum stehen lassen, das ist ein Liebling meiner Tochter“. Mit Mademoiselle Milka, dem Kammermädchen der Baronesse, hatte es Louis in den letzten Tagen auch zuweilen versucht, ein Gespräch anzuknüpfen, was er sonst nie gethan hatte — er kümmerte sich für seine Person nicht viel um das schöne Geschlecht — war aber ziemlich spitz abgefertigt worden.

Paul gefiel offenbar dem kleinen Kammerkätzchen viel besser als der blatternarbige Louis. Auch jetzt am frühen Morgen war das junge Ding schon sichtbar. Als habe sie geahnt, daß Paul eben in den Schloßhof treten müsse, öffnete Milka ziemlich geräuschvoll die Fenster des Schlafzimmers, ihrer Herrin, dankte würdevoll — alle Leute schauten jah erauf — auf den Gruß Pauls und sah ziemlich verwundert auf die Holzfäller, zu denen Paul einige Worte sagte, die sie nicht verstehen konnte. Im nächsten Augenblick jedoch zog Milka den schwarzhaarigen Kopf zurück; der Direktor war in den Hof getreten, und vor ihm fürchtete sie sich so sehr, als es ihr sonst so tapferes Herz nur zuließ.

Rasch eilte sie nach dem Boudoir ihrer Herrin; es war ihr, als habe diese geläutet, und seit Baron Salberg von Rotheim abgereist war, befand sich die Baronesse in einer Stimmung, daß es nicht gerathen erschien, sie warten zu lassen. Es war ja begreiflich daß die Abreise des Bräutigams die Braut in üble Laune versetzt hatte. „Sie befehlen, gnädiges Fräulein?“ fragte Milka respektvoll, als sie in das Boudoir trat, wo ihre Herrin vor dem großen Spiegel stand und ihre eigene schöne Person einer eingehenden Betrachtung unterzog.

„Bringe das Frühstück“, sagte die junge Dame kurz, ohne sich umzuwenden. „Gnädiges Fräulein, im Hofe —“ begann Milka zögernd, „im Hofe —“

„Nun, was giebt's im Hofe?“ sagte die Baronesse unmuthig.

„Mehr als fünfzehn Männer sind unten, und der Herr Direktor ist eben zu ihnen gekommen.“

Das Mädchen brach ab, denn ihre Herrin wandte sich jäh um und sah ihre Dienerin so finster und drohend an, daß Milka ganz bestürzt zurückwich. „Ich ersuche Dich, mir das Frühstück zu bringen“, sagte die Baronesse scharf betonend, und Milka entfernte sich verwirrt.

Kaum aber hatte das Mädchen das Zimmer verlassen, so trat Yella an das Fenster und sah hinunter in den weiten Raum mit den feuchtglänzenden Steinplatten, von denen in aller Frühe sorgfältig der Schnee weggeschafft worden war. Baronesse Yella sah die hohe Gestalt Siegfrieds vor den Leuten stehen, deren Haltung so respektvoll war, als ständen sie vor ihrem Fürsten. Sein Gesicht konnte die Baronesse nicht sehen, er wendete ihr den Rücken, aber an der Aufmerksamkeit der Leute konnte Yella erkennen, daß Siegfried sprach. Wie redete dieser Mann, der so überlegen zu ihrem Vater gesprochen, wohl zu seinen? Die Baronesse verließ ihren Platz und stand nach wenigen Augenblicken an dem der Szene näherliegenden, weit offenen Fenster des Schlafzimmers, unbekümmert darum, daß die empfindlich kalte Morgenluft hereinströmte und sie in der Morgenkleidung erschauern ließ, unbekümmert darum, daß vielleicht die Leute da unten das schöne, stolze, finsterblickende Frauenbild in dem Fenster hätten bemerken können.

Aber von den Männern sah Keiner zu ihr hinauf und von der Schloßdienerschaft war auch Niemand zu erblicken Laut und kräftig klang Siegfrieds Stimme, aber auch warm und herzlich, als er die Arbeiter in schlichten, einfachen Worten begrüßte, als er ihnen sagte, er erwarte von ihnen, das Jeder dem Hause, in dessen Diensten er stehe, Ehre machen und mit den aus Rotheim und Fernow aufzunehmenden Arbeitern gute Kameradschaft halten werde. „Wegen Eurer Verpflegung habe ich mit dem Wirth von Ober-Rotheim gesprochen; habt Ihr eine Klage zu führen, so kommt zu mir, unbillige Forderungen aber darf Keiner erheben. Hat einer von Euch jetzt ein Anliegen, so mag er es gleich aussprechen.“

Der Direktor machte eine kleine Pause, und Yella bemerkte, wie aus der letzten Reihe ein noch junger Mann vortrat. „Peter Grittner“, sagte der Direktor streng, „was wollt Ihr hier?“ Der Mann antwortete aber so leise, daß es Yella nicht verstehen konnte.

„Für Trunkenbolde habe ich keine Arbeit,“ entgegnete Siegfried laut in ablehnendem Tone. „Ihr habt gewußt, was Euch erwartet, wenn Ihr nicht vom Branntwein laßt.“

Wieder murmelte Grittner etwas, es schien eine Bitte zu sein, und plötzlich tönten einzelne Stimmen aus der Gruppe der Leute:

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 14. d. M. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Wiederimpfung** derjenigen im Jahre 1884 und früher geborenen, die hiesigen öffentlichen Lehranstalten oder Privatschulen besuchenden Kinder, welche weder die natürlichen Blattern überstanden haben, noch in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft worden sind, zur nachbenannten Zeit **in den betreffenden Schullokalen** stattfinden wird:

1) **Am 1. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,** die Schüler des Kgl. Gymnasiums.
2) „ **1.** „ „ **10¾** „ die Schülerinnen der I. Mädchenschule.
3) „ **2.** „ „ **10** „ die „ der höh. Töchterschule.
4) „ **2.** „ „ **10¾** „ die Schüler der V. Knabenschule.
5) „ **4.** „ „ **10** „ die „ des Realgymnasiums.
6) „ **4.** „ „ **10¾** „ die Schülerinnen d. Altst. Mädchenschule.
7) „ **5.** „ „ **10** „ die Schüler der Altst. Knabenschule.
8) „ **5.** „ „ **10¾** „ die Schülerinnen der II. Mädchenschule.
9) „ **6.** „ „ **10** „ die Schüler der I. Knabenschule.
10) „ **6.** „ „ **10¾** „ die „ „ II. „
11) „ **7.** „ „ **10** „ die „ „ IV. „
12) „ **7.** „ „ **10¾** „ die Schülerinnen der IV. Mädchenschule.
13) „ **8.** „ „ **10** „ die „ „ V. „
14) „ **8.** „ „ **10¾** „ die Schüler der III. Knabenschule.
15) „ **8.** „ „ **11½** „ die Schülerinnen der Privatschule des Fräulein **Christophe.**
16) „ **9.** „ „ **11** „ die Schülerinnen der III. Mädchenschule.

Etwaige Aenderungen dieses Impfplanes werden den Leitern der betreffenden Schulen von dem Impfarzte rechtzeitig mitgetheilt, auch der Tag und die Zeit der Revision mit denselben vereinbart werden.

Die Eltern bezw. Pfleger der gedachten Kinder werden hiermit aufgefordert, entweder diese zur Wiederimpfung, sowie zur Revision pünktlich zu gestellen, oder die erfolgte Wiederimpfung dieser Kinder durch, dem Impfarzte in dem betreffenden Impftermine vorzuzeigende Bescheinigungen nachzuweisen, andernfalls sie die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark zu gewärtigen haben.

Elbing, den 17. April 1896.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. **Elditt.**

Elbinger Standesamt.

Vom 21. April 1896.

Geburten: Kgl. Landrath Rüdiger Etzdorf S. — Arbeiter Hermann Arndt T. — Arbeiter August Döhring T. — Metalldreher Heinrich Kirschner T. — Schlosser Max Bernhard T. — Arbeiter Rudolf Melzer S. — Fabrikarbeiter August Kaminski T. — Metalldreher Eduard Kröning T.

Aufgebote: Mühlenpächter Franz Eichloff-Neu Kußfeld mit Maria Richtsteig-Elbing. — Vice-Feldwebel Gustav Kern-Düsseldorf mit Anna Saalmann-Elbing.

Eheschließungen: Architekt und Lehrer Friedrich Renzel-Stadtsulza mit Selma Kusch-Elbing. — Friseur Emil Dangel-Neufahrwasser mit Emilie Daniel-Elbing.

Sterbefälle: Zimmergeselle Peter Mallau S. todtgeb. — Arbeiterfrau Elisabeth Janzen geb. Rose 56 J. — Rentier Heinrich Theodor Laddey 88 J. — Hospitalitin Wittwe Heinriette Lehwald geb. Repschinski 66 J. — Schrankenwärter Michael Möller 70 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Meilich-Graudenz mit dem Kaufmann Herrn Gustav Gabriel-Berlin. Frl. Anna Scharer-Neuenburg mit dem Kaufmann Herrn Albert Malade-Burgsteinfurt i. W. Frl. Frieda Binder-Kirchheimbolanden mit dem Redakteur Herrn Ernst Lange-Thorn.

Geboren: Apotheker Herrn A. Lange-Frauenburg T.

Gestorben: Herr Rechnungsrath Albert Venske-Danzig. Rentier Herrn Joh. Bollmann-Danzig. Geschäftsführer Herr Louis Winter-Thorn.

3. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

46 49 82 404 707 959 **1**024 51 89 343 [300] 772 892 967 [1500] 74 **2**176 251 91 [1500] 533 82 791 845 991 **3**433 98 514 [500] 39 641 726 918 25 **4**073 271 76 343 401 553 96 834 944 **5**066 138 228 53 315 471 [500] 84 595 772 803 46 970 **6**036 128 91 229 84 370 404 [3000] 551 939 **7**053 72 136 57 256 313 409 51 609 735 46 [5000] 923 98 **8**191 259 346 415 34 520 98 697 771 **9**416 78 626 47 799 879 978 82

10016 [1500] 93 102 [300] 51 263 72 [3000] 360 490 716 915 **11**203 93 324 400 80 611 [500] 87 837 [500] 57 **12**095 132 280 [3000] 350 99 426 37 515 28 39 81 653 810 33 65 905 **13**135 55 258 508 664 877 **14**114 45 326 39 688 857 929 34 **15**262 72 487 608 72 780 917 **16**063 109 62 547 781 848 87 932 43 **17**046 52 110 28 413 39 54 625 762 886 [illegible]

[illegible]

456 63 [500] 827 41 47 **97**055 317 602 78 727 90 [illegible] 663 745 970 **99**167 91 320 46 56 766 860

100033 66 280 667 79 702 27 [300] 58 865 82 916 28 **101**170 205 322 420 26 508 30 [300] 722 805 73 922 **102**053 96 124 35 255 584 644 82 832 92 [1500] 98 876 988 **103**205 66 448 511 48 678 758 901 **104**013 115 37 74 238 311 56 532 80 691 780 84 898 997 **105**044 64 198 218 41 582 91 683 86 708 872 978 93 **106**028 148 262 [500] 406

[illegible]

3. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

63 195 400 534 675 774 [3000] 922 **1**332 726 818 [500] 994 [1500] **2**086 282 92 99 406 507 [300] 99 890 993 [500] **3**007 40 128 [500] 233 59 324 98 410 542 634 83 707 22 820 935 60 **4**067 126 [300] 314 537 [500] 54 [1500] 601 836 918 **5**166 248 335 672 788 918 69 [10 000] **6**064 95 171 542 659 843 659 **7**197 329 619 28 730 **8**038 138 231 475 99 [300] 538 88 877 **9**008 45 97 272 412 93 552 78 731 881 941

10019 88 247 621 756 992 [300] **11**031 438 46 518 776 828 **12**086 361 502 659 774 **13**014 [1500] 57 81 106 247 453 89 713 920 42 [1500] **14**022 147 484 557 759 866 69 **15**248 331 770 96 929 **16**060 347 443 517 [3000] 69 75 663 [300] 707 **17**074 276 306 38 609 91 737 832 999 **18**096 111 74 202 373 524 61 63 678 868 **19**318 [300] 96 431 83 94 [500] 569 83 726 929

[illegible]

100022 42 188 380 551 653 [500] 797 828 931 91 **101**[illegible] 804 10 903 [300] 71 **102**035 221 589 98 818 **103**008 92 152 89 261 300 435 76 94 572 643 737 817 [1500] 59 930 **104**279 323 [300] 86 624 44 54 86 985 **105**005 72 316 452 651 80 99 742 857 [500] 935 37 67 [3000] **106**016 [1500] 47 389 616 44 73 834 908 93 **107**074 198 206 353 409 602 52 769 809 [300] 20 **108**111 33 250 329 516 26 715 28 31 [300] 825 **109**231 433 73 [500] 597 [3000] 709 15 20 830 56 **110**079 193 300 10 77 83 93 [3000] 443 453 546 64 720 [500] 80 **111**120 370 73 526 28 32 704 94 914 25 **112**284 321 427 80 562 668 706 13 16 46 **113**013 104 34 275 306 76 517 641 998 **114**074 101

[illegible]

715 39 42 897 948 **214**028 42 208 408 530 83 665 80 778 818 [illegible] 249 80 396 499 542 [5000] 53 615 969 79 **216**131 228 49 358 466 549 [500] 778 894 915 30 **217**064 182 83 276 89 538 39 677 719 29 52 [10 000] **218**187 [1500] 210 317 47 56 419 31 91 623 48 **219**331 577 618 99 707 47 89 892 947 **220**011 49 578 675 728 53 874 902 **221**182 297 446 [500] 630 713 883 [300] 944 92 **222**141 282 383 590 717 [500] 40 905 82 **223**103 485 668 72 721 63 899 939 [5000] **224**037 147 424 628 [3000] 68 [300] 862 83 [300] **225**277 88 363 64 536

„Behalten Sie ihn, Herr Direktor.“ „Er wird wieder gut thun.“

„Er wird an sein Weib und an seine Kinder denken“, sagte Kuhnert zuletzt und trat gleichfalls vor. Der Direktor hob leicht die Hand, und die Leute verstummten mit einem Male.

„Eure Kameraden bitten für Euch“, sprach der Direktor, und seine Stimme klang hinauf zu Yella, als ob er zu ihr redete, „und Kuhnert erinnert mich an Euer armes Weib und Eure Kinder. Um ihretwillen werde ich es noch einmal mit Euch versuchen; aber Euren Lohn bekommt Ihr so lange nicht in die Hand, bis ich mich von Eurer Besserung völlig überzeugt habe. Ich werde dafür sorgen, daß Eurer Familie zwei Drittel Eurer Löhnung zugeschickt werden. Ihr könnt hier bei der Euch so nothwendigen Enthaltsamkeit mit einem Drittel ausreichen. Ist Euch meine Anordnung nicht recht, so sagt es, ehe Ihr die Arbeit beginnt.“

Grittner versicherte auf's Eifrigste, daß er sehr zufrieden sei, wenn der Direktor ihn nur wieder behalte, und auf den Gesichtern aller Arbeiter zeigte sich eine so freudige Theilnahme, daß man wohl erkennen konnte, wie jeder Einzelne diese Verfügung des Direktors billigte. Dieser sah jetzt auf seine Uhr und sagte freundlich:

„Nun geht mit Gott an die Arbeit; Görlich wird Jeden an seinen Schlagplatz weisen. Wir müssen fleißig sein und die günstige Zeit benutzen. Ich komme später nach. Von morgen an werden selbstverständlich die regelmäßigen Arbeitsstunden wieder eingehalten.“ Noch ein wohlwollender Gruß und der Direktor verließ den Hof.

Yella machte unwillkürlich eine Bewegung, als wolle sie zurücktreten; aber Siegfried sah nicht hinauf und keiner der Leute schien die Dame am Fenster bemerkt zu haben. Mit dankbaren Blicken schauten die Arbeiter dem Direktor nach, dann drängten sie sich glückwünschend um Grittner.

„Na, Euer Weib wird zufrieden sein, daß Ihr wieder angenommen seid“, sagte Kuhnert, und schlug zum Zeichen seiner Freude dem Grittner ziemlich derb auf die Schulter.

„Ich bin nicht weniger zufrieden“, entgegnete Grittner, „und der Direktor soll sehen, daß ich ordentlich sein kann, wenn ich will.“

„Um so besser für Euch“, rief der alte Görlich, „aber das muß wahr sein, einen Mann, wie unseren Direktor, den findet man nicht alle Tage, der macht nicht viel schöne Worte, aber Jeder spürt doch, daß er ein Herz für den gemeinen Mann hat.“

Lebhaft plaudernd marschirten die Arbeiter auf dem Pfade, der um das Schloß führt, in den Rotheimwald. Die Baronesse schritt langsam in ihr Boudoir zurück; fröstelnd hüllte sie sich in einen Shawl und stützte sinnend den Kopf in die Hand. „Wo habe ich nur diese Stimme schon gehört?“ dachte sie. „Ich kann es nicht finden. Als er Revierjäger beim Papa war, befand ich mich im Pensionate, und doch, ich weiß, daß der Mann schon einmal zu mir gesprochen hat, aber wo nur, wo?“

Als Milka das Frühstück brachte, saß Baronesse Yella mit geschlossenen Augen da, und Milka fragte ängstlich, ob sich die gnädige Baronesse nicht wohl befände.

„Ich bin ganz wohl,“ entgegnete Yella und richtete sich auf. „Hat mein Vater nach mir gefragt?“

„Ja, der Baron waren sehr besorgt, weshalb gnädige Baronesse nicht in das Frühstückszimmer kamen.“

„Du magst meinem Vater jetzt mittheilen, daß ich schlecht geschlafen habe,“ sagte Yella gleichgiltig und zerbröckelte ein Stückchen Weißbrot. „Geh' jetzt, ich werde erst vor dem Diner Toilette machen.“ Milka ging, und die Baronesse stand auf und nahm ein Buch, um während des Frühstücks zu lesen; bald aber ließ sie das Buch sinken, das Frühstück blieb fast unberührt, und wieder fragte sie sich: „Wo habe ich diese Stimme schon gehört?“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.